



AKuFF=Bote

Arbeitskreis ungarndeutscher Familienforscher
Magyarországi Németek Családfakutató Egyesülete
German Family Tree Researchers' Society in Hungary

X. Jahrgang, Nr. 28

12. April 2014

Inhalt

Vorwort des Obmannes	2
Adalbert Lévay: Ein interessanter nachträglicher Eintrag in der Matrike	4
Franziska Milbich-Münzer: Auswanderer im Ofner Bergland Die Schwarzwälder 2. Teil	7
Franz Sétáló: Die Tunner	20
Kornel Pencz: Eine nichtdeutsche Familie aus einem deutschen Ort in Ungarn	32
Anerkennung an unserem Mitglied, Klara Steinhauser	37
Anton Rózsai : Auf den Spuren der Gyóder Familien REITH und SZÖRGL	39
Nachruf	53
Bilder vom Vereinstreffen	54

Unsere Webseite ist

www.akuff.org

wo die früheren Ausgaben der Zeitung in pdf-Format zu erreichen sind.

Vorwort des Obmannes

Ich war sehr besorgt, wurde aber schon ein bisschen erleichtert, als ich das jüngste Heft vom AKdFF durchgelesen habe. Sie haben nämlich dasselbe Problem wie wir: es kommen keine Artikel zur Redaktion, und die Redaktion ist mit dem Vorstand identisch. Sie bitten um Entlastung der Redaktion. Was soll ich also sagen? Bis zu den letzten Wochen vor dem Treffen in Sagetel/Szakadát sah es so aus, dass zum Treffen kein AKuFF-Bote erscheinen wird. Und am Ende gab es doch genug Material, nur ich keine Zeit, um sie zu redigieren. Jetzt gab es eine lange Periode, dass wir kein Treffen hatten, so hatte ich Zeit, die Artikel zu übersetzen und übersetzen zu lassen und das Heft zusammenzustellen, und unsere hochgeschätzte und fleißige Mitglieder konnten diese halbjährige Zeitspanne auch dafür benutzen, Ihre Forschungsergebnisse in wunderbaren und langen und spannenden Berichte für unser beliebtes Blatt zu verewigen, damit wir zum Sommertreffen ein Heft herausgeben können. Ich finde mich schon langweilig, wenn ich hier schreibe, dass ich wieder einen Artikel geschrieben habe, so, dass ich ein verantwortungsvolles und erschöpfendes Job und zwei kleine Kinder habe.

Wenn aber in einem so großen Verein, wie dem AKdFF, es kein genügendes Material gibt, dann sollen wir uns nicht schämen, und der Herr Obmann Dr. Pencz soll platzen. Kein Problem. Mein Nachfahre wird es ab 2015 besser machen.

Ab dem 1. Juli wird das Gesetz I. vom Jahre 2010 über das Standesamtsverfahren in Kraft treten

Laut Art. 93/A. Abs. (1) sind die in das Standesamtsregister eingetragenen Daten

- a) dreißig Jahren nach dem Tode des Betroffenen,
- b) ist das Todesjahr nicht bekannt, nach hundert Jahre von der Geburt des Betroffenen gerechnet, oder – soweit sie später entstanden ist – nach fünfundsiebzig Jahre von der Entstehung der Eintragung gerechnet,
- c) ist der Zeitpunkt weder der Geburt, noch des Todes, nach fünfundsiebzig Jahre von der Entstehung der Eintragung gerechnet werden für jedermann zu forschen sein.

.Der Datenbasis der Mormonen auf www.familysearch.org enthält unter anderen die Kopien der ungarischen Standesregistern vom Anfang bis – möglicherweise – zu den Grenzen der zurzeit geltenden Regeln. Das heißt, die Geburtsregister 90, die Heiratsregister 60, die Sterberegister 30 Jahre nach dem betroffenen Ereignis.

Der für diese Sammlung verantwortliche Person der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tag hat eindeutig geklärt, nach Inkrafttreten des neuen Gesetzes werden sie die Registerkopien, die neuere Ereignisse beinhalten, als nach dem neuen Gesetz forschbar sind, löschen.

Ich rufe also alle Mitglieder und Freunde des Vereins auf, diejenigen Bilder der Registerkopien herunterzuladen, die nach dem 1. Juli gelöscht werden müssen.

Zum Beispiel: Eine Eheschließung in einem standesamtlichen Register aus dem Jahre 1953 ist momentan zu forschen, ab dem 1 Juli erst dann, wenn die heiratende Person seit mind. 30 Jahren tot ist. Eine Eheschließung aus 1939 wird schon zu forschen sein, es sei denn, die betroffene Person seit über 30 Jahren gestorben ist oder der Zeitpunkt ihres Todes nicht bekannt ist. Mindestens diese vierzehn Jahre von Registern sollen heruntergeladen werden.

Bitte, die Zeit und Kapazität dafür haben, die Dateien für die von ihnen gesuchten Ortschaften herunterzuladen, weil es später nicht mehr möglich sein wird. So können wir uns und einander helfen!

Ich bitte Sie, den AKuFF-Bote in beiden Sprachen durchzublättern, denn manche Mitteilungen und Bilder erscheinen nur in dem einen Block.

Dr. Kornel Pencz

**Voraussichtlicher Ort und Zeitpunkt des nächsten
Treffens: Paks, Juni 2014**

Adalbert Lévy: Ein interessanter nachträglicher Eintrag in der Matrikel

Zufällig traf ich auf die beigelegte Seite, unter den im Internet aufgefüllten Dokumenten der Mormonen, in der evangelischen Taufmatrikel der Gemeinde Nagy-Palugya (slowakisch: Paludza), als nachträglich eingefügte Aufzeichnung nach den Abschlussdaten des Jahres 1814.

Wie es aus dem lateinischen Text ersichtlich wird, hat Seelsorger Mátyás Schulek die Daten aus verschiedenen Privatquellen gesammelt und aufgezeichnet. Die Quelle ist an einer Stelle das originale Tagebuch eines Elternteiles (ex originali Diaris Georgii Lissoviny), an einer anderen Stelle die authentische Aufzeichnung des Vaters (Ex autent. annotat. Patris) oder die Hausbibel (Vide Bibl. eius Domus). Für eine Bemerkung, die an zwei Stellen erscheint (Carm. fun. ??) habe ich leider keine Lösung.

Es ist nicht aufgezeichnet, wann die nachträglichen Daten in die Matrikel eingefügt wurden. 1814 kann nicht korrekt sein, da wir über Seelsorger Matthias Schulek wissen, dass er in Nagy-Palugya zwischen 1778-91 gedient hatte aber von 1791 bis zu seinem Tode 1815 in Tiszolc (heute Tisovec) Seelsorger war. Wahrscheinlich hat er von dort aus seiner früheren Parochie die von ihm noch in Nagy-Palugya gesammelten Daten zugeschickt. (Nagy-Palugya ist heute nicht mehr auf der Landkarte, da auf diesem Gebiet ein großer Wasserspeicher entstand.)

Dieses Dokument ist auch an sich interessant, lobt die Fürsorglichkeit des Seelsorgers, aber für mich ist es aus weiteren drei Gründen überaus wichtig:

1. Ein Eintrag gibt das Geburtsdatum von Caspar Kubinyi an, der in meinem Stammbaum mein direkter Vorfahre in gerader Linie ist. Das bisher bekannte Geburtsdatum ist in der Kubinyi-Tabelle von Martin Szluha wohl falsch mit 1674 angegeben, da es hier mit 1677 aufgeführt ist. (Den geschriebenen Sieben kann man manchmal mit dem Vier verwechseln, aber auf diesem Blatt ist es gut sichtbar, dass der Verfasser diese zwei Zahlen unterschiedlich geschrieben hat.)
2. Mit dem Titel "Unser Vater, Dr. Tibor Schulek" erschien 2006 ein sehr schönes Buch über ihn, in der Zusammenstellung seiner Tochter Vilma Schulek-Thurnay. Schon beim Lesen dieses Buches ist mir aufgefallen, dass ich Vorfahren mit dem Familiennamen der Frau des Seelsorgers

Mátyás, Julianna Zmesskall habe. Unter anderem erscheint auch in diesem nachträglichen Matrikeleintrag eine von ihnen,

207.
Additamenta ad Baptisatos in Ecclia
Eu. Art. Nagy-Palugyensi.

- Ac* 1713. t. 23. Febr. Sufanna, Georgii Liffouiny & Maria Okolitsány filia nata. Sufceptores adfuit: P. D. Joh. Christoph. Kheberiffch, P. Adamus, Caspar, et Johannes Kubiny, P. Ezechiel Okolitsány, P. Emericus Lchotzky, P. Rev. Tertorius. Sufceptrices: Venelicta Dña Casparis Lchotzky Catharina Plattky, Dña Sufanna Kubiny Confor. P. D. Mich. Okolitsány.
- Ac* 1714. t. 1. 8^{bris} Anna Georgii Liffouiny et Maria Okolitsány filia nata.
- Ac* 1717. t. 9. Julii Maria Georgii Liffouiny et Maria Okolitsány filia nata est.
- Ac* 1720. t. 6. Aug. Adamus & Eua gemelli, nati s^t Georgio Liffouiny et Maria Okolitsány.
- Ac* 1725. t. 25. Julii. Georgius, Georgii Liffouiny et Maria Okolitsány filius natus est.
- Ac* 1728. t. 7. 8^{bris} Cara Georgii Liffouiny et Maria Okolitsány filia nata est, atq; t. 10. eiqd. in Templo Artic. Nagy-Palugyensi baptifata: Sufceptores fuere: P. D. Gabriel Zmesskall, P. Ezechiel Okolitsány, P. Caspar Kubiny cum Dña Vite Socia, P. Emericus Lchotzky cum sua Dña Conforte. *†* Tot transfumpt e ex originali Diario Georgii Liffouiny per me Matth. Schulkh' VPM. *†*
- Ac* 1729. Elisabetha Schindler nata t. 22. 8^{bris} e Cernaitzki Patre Joh. Jeremia Schindler, Matre Maria Beregh; ibiq; baptifata Sufceptorib; exstantib; Patre Serpius et Georgio Chartorio Actore. Haec Confor. fuit Sp. D. Adami Sen. Kubiny de Vida. *†* Ex auted. anotat. Matris: *†*
- Ac* 1672. t. 30. Jul. Caspar Kubiny natus e Nagy-Blaziny Patre Caspare Kubiny et Matre Sufanna Zmesskall. *†* Vide Dibeius Domus: *†*
- Ac* 1659. t. 12. 8^{bris} Michaël Okolitsány natus e patre Stephano Okolitsány de Ead. et in Cz. Kereszt. *†* (Ann. Jun.)
- Ac* 1667. t. 9. 7^{bris} Joh. Christophorus Kheberiffch natus e patre Thoma Kheberiffch et Matre Eua Regina Reichenederiana *†* (Ann. Jun.)
- Ac* 1735 die 18. Junij natus est Spectabilis Dñy Caspar Plattky, Ieste Seno. tatione sua Spectabilis Dominatione Dñi Semtonij Christophori Plattky, Libero Dñe. cum Devota Rudnice illata

die Mutter meines schon erwähnten Vorfahren Gáspár Kubinyi, Zsuzsanna Zmesskall. So war auch eine mögliche Verwandtschaft zu vermuten, wozu ich

aber in den Nachkommentabellen der Zmeskal keine Beweise gefunden habe. Den Jugendkontakt mit János Schulek auffrischend bekam ich jene Information, aufgrund der ich die Zweige der zwei Zmeskal Familien verbinden konnte.

Der glückliche Zufall belohnt manchmal den Familienforscher mit unerwarteten, wertvollen Angaben.



Vom AKuFF herausgegebene Bücher:

1. **Andreas Riszt: Familienbuch der Gemeinde Nagyárpád/Arpad 1723-1945**
2. **Andreas Ament: Die Besiedlung von E L E K nach der Türkenherrschaft (1724-1800)**
3. **Franz Amrein-Ilona Amrein-Silvia Krasz-Auth: Ortssippenbuch der katholischen Gemeinden Nadasch und Altglashütte im Komitat Branau 1721-2007**
4. **Stefan Rettig – Josef Skribanek † : Ortsfamilienbuch Vaskút (Waschkut) Batschka/ Ungarn 1772 – 1947**
5. **Stefan Maléth: Ortssippenbuch der evangelischen Gemeinde von Gyoma 1835-1918**

	<u>Preise für Mitglieder</u>	<u>außerhalb des Vereins</u>	<u>Ausland</u>
1.	3.000,- Ft	3.500,- Ft	25 €
2.	1.500,- Ft	2.000,- Ft	10 €
3.		vergriffen	
4.	9.900,- Ft	9.900,- Ft	59 € (durch AKdFF)
5.	4.700,- Ft	4.700,- Ft	25 €
		+ Versandkosten	

Franziska Milbich-Münzer:

Auswanderer im Ofner Bergland

Die Schwarzwälder 2. Teil

Nur etwa 20 km nördlich von Ühlingen-Birkendorf liegen die kleinen Orte Lausheim und Blumegg, heute zu Stühlingen gehörend. Lange habe ich nach dem Ort, aus dem die zahlreiche Familie Tuttlinger stammte, gesucht. Dass sie aus dem Schwarzwald waren, war mir klar, auch im benachbarten Lembach vorkamen wusste ich. Den richtigen Tipp aber erhielt ich vom Forscherkollegen Roland Schütt, der einem Hinweis von mir nachging. Es gibt im Ungarischen Staatsarchiv eine Ansiedlungsliste von 1737 für das Gebiet Tata, diese hat Roland Schütt bearbeitet. In dieser Liste findet man sowohl Ansiedler die zuerst im Ofner Bergland sesshaft wurden und nach einigen Jahren weiterzogen, wie auch solche, die zuerst im Gebiet von Tata siedelten und dann ins Ofner Bergland wechselten. So kam auch ein Teil der Vörösvärer Hasenfratz nach Szár. Ein Simon Tuttlinger, angesiedelt am 16.6.1733 in Agostyán/Augustin, Herkunft Ex P. Plunek Abbg./Abtei St. Blasien, hatte unser beider Interesse geweckt. Der erste Eintrag der Familie Tuttlinger in Nagykovácsi, oder wie es im Schwarzwald heißt "Duttlinger" ist der Todeseintrag einer Anna Maria Tuttlinger am 07.08.1736. Sie stirbt hier laut Eintrag mit 18 Jahren (korrekt 20 Jahre) und ist eines der 12 Kinder der Familie Christian Tuttlinger und der aus Stühlingen stammenden Beatrix Schildknecht, deren Ehe 1711 in Blumegg geschlossen wurde. Johann Michael geboren 1719 in Blumegg taucht mit einem ersten Kirchenbucheintrag als Pate im Oktober 1737 in Nagykovácsi bei Michael Eret auf.

Diese Familie scheint auch mit dem großen Auswandererzug 1736 gekommen zu sein. Die Tochter Magdalena starb 1742 mit 10 Jahren und schon 1746 verliert Beatrix Schildknecht erneut ein Kind: Beatrix, geboren 1721. Christian Tuttlinger konnte sich auch nur 5 Jahre an der neuen Heimat erfreuen und starb bereits 1741. Seine Frau Beatrix überlebte ihn um mehr als 25 Jahre und wohnte 1747 bei ihrem Sohn Johann Michael, der in erster Ehe mit Clara Leyrer verheiratet war. Dieser Johann Michael ging nach dem Tod seiner ersten Frau zwei weitere Ehen ein, getreu der Notwendigkeit seiner Zeit. Das Eheversprechen: "Bis der Tod uns scheidet", bedeutete in der Regel nicht, dass man die silberne oder sogar goldene Hochzeit erleben konnte. Die Menschen starben früh und plötzlich.

Mehrfachehen mit Kindern aus diesen verschiedenen Verbindungen war keine Seltenheit.

Die 1723 geborene Tochter Katharina heiratete 1746 Sebastian Tagscherer, sie erreichte mit 89 Jahren fast schon ein biblisches Alter. Franziska Tuttlinger, geboren 1714, heiratete 1740 im Nachbarort Torbágy Simon Mayer.

Und nun zurück zu Simon Tuttlinger. Wie schon der Forscherkollege festgestellt hatte, gab es zur gleichen Zeit mehrere Personen mit dem Namen Simon Tuttlinger. Dieser Name hat Tradition und taucht schon 1610 als Todeseintrag eines Simon Duttlinger, gewesener Vogt in Blumegg in den Kirchenbüchern auf. Ich vermute den am 09.07.1683 in Blumegg geborenen, als den, der in Nagykovácsi starb. Er war mit einer Maria Humb verheiratet, die aus einem anderen Ort stammen muss, da ich weder ihre Geburt noch die Heirat gefunden habe. Von den 3 Kindern wissen wir nur über die 1729 geborene Tochter Barbara, dass sie 1756 den noch 1723 in Hüfingen-Hausen vor Wald geborenen Johann Trendl/Tröndle heiratete. Vielleicht erinnern Sie sich an meinen Bericht: Schwarzwälder Familien In Nagykovácsi und Pesthidegkut, die auch von der sehr verbreiteten Familie Trendl im Ofner Bergland handelt. Und nun schließt sich der Kreis, weil ich etwas sehr Erstaunliches in Blumegg gefunden habe. Die Witwe eines Simon Tuttlinger, eine Maria Gebhard heiratete 1689 in zweiter Ehe David Gleichauf aus Fützen. Und das erste gemeinsame Kind ist jener Johann Dominik Gleichauf, geboren 1690 in Blumegg. Und damit die Verwirrung perfekt ist, wurde wieder ein Simon Tuttlinger Pate. Und dieser Dominik Gleichauf, den ich vorher nicht einordnen konnte, weil keine Geburtsdaten in Fützen zu finden waren, lebte hier mit seiner ersten Frau Maria Schrenck. Der vor 1713 geschlossenen Ehe entstammten insgesamt 8 Kinder, wobei die 1715 geborene und in Nagykovácsi gestorbene Katharina und der 1713 geborene Josef, ebenfalls 1736 gestorbenen, jetzt in die richtige Familie eingeordnet werden können. Johann Dominik Gleichauf bekam mit seiner zweiten Frau Maria Hirt in Fützen 2 weitere Kinder, Agatha und Magdalena, die ebenfalls mit nach Ungarn auswanderten. Auch einer der Stammväter der ungarischen Gleichauf, nämlich Anton, geboren 1723 in Blumegg, ist ein Sohn dieser Familie. Auch er jetzt eindeutig zuzuordnen.

Dieser Simon Tuttlinger ist aber gleichzeitig der Bruder des Auswanderers Christian Tuttlinger und beide sind Stiefbrüder von Johann

Dominik Gleichauf. Sie sind die Söhne der gleichen Mutter Maria Gebhard aus Fützen verheiratet in Stühlingen-Blumegg. Die Auswanderung dieser Familien ist nicht dokumentiert. Wenn man sie sich mit ihren großen Kinderscharen anschaut, kann man sicher sein, das waren keine Abenteurer. Eine Auswanderung war mit vielen Gefahren und Schwierigkeiten verbunden, auch ohne Kinder. Aber mit einer großen Kinderschar, muss es viel Hoffnung auf ein besseres Fortkommen gegeben haben oder aber große Not.

Die Kirchenbücher in Lausheim und Blumegg beginnen im Jahr 1609. Leider habe ich nur einen Eintrag über eine Auswanderung "Hungariam abierunt" gefunden. Allerdings nicht die oben beschriebenen Familien. Dafür stehen folgende Personen im Jahr 1744 als aus der Pfarrei nach Ungarn abgegangene: "Josef Urban, ein Schuster, mit seiner Frau Barbara, Konrad Baumann und seine Frau Rosa Burger mit Sohn Jakob, Lorenz Negele, Felix N. und seine Frau Katharina Hägin".

Einen Katzensprung von Blumegg entfernt liegt oberhalb der Wutachschlucht Ewattingen, heute zur Gemeinde Wutach gehörend. Hier wurde Benedikt Binninger, in Ungarn wurde der Name zu Pininger, 1709 als Sohn von Martin Binninger und Katharina Zimmermann geboren. Diese Familiennamen existieren auch heute noch in Ewattingen. Als er schließlich 1772 starb, Sie erraten es schon, auch in Nagykovácsi, ist er vier Ehen eingegangen, hat 8 Kinder mit seiner ersten Frau Maria Hürter bekommen und noch mindestens eine Tochter mit seiner dritten Frau Ida Bröckl. Seine Kinder aus der ersten Ehe wurden bis auf den im Oktober 1744 in Nagykovácsi zur Welt gekommenen Christian, im Schwarzwald geboren. Seine Familie steht 1745 in der Seelenliste von Nagykovácsi mit Martin *1735, David *1739, Magdalena*1734 und Anna *1738. Tochter Katharina wurde noch im April 1743 in Ewattingen geboren, die Auswanderung könnte also im Frühjahr 1744 stattgefunden haben. Mit dabei auch sein älterer Bruder Josef, Jahrgang 1703 und dessen Frau Katharina, deren Tochter Anna Maria Agatha kam im August bereits in Ungarn zur Welt. Paten wurden die Kinder von Johann Dominik Gleichauf, Agatha und Anton.

Und noch ein Ewattinger und Namensvetter siedelte sich hier an, Lorenz Binninger, geboren 1701, Sohn von Johann Binninger und Margareta Zimmermann. Zwischen 1735 und 1743 wurden ihm 9 Kinder

geboren, Paten wurden in Ungarn ab 1744 Johann Michael Tuttlinger und seine Frau Clara Leyrer .

Und eine weitere Stühlinger Familie genauer aus Bettmaringen wanderte bereits 1736 nach Nagykovácsi aus. Es handelte sich um den am 24.10.1699 geborenen Johann Büeche und um die am 10.10.1706 geborene Ursula Baschnagel. Obwohl sie bereits 1733 ihre erste Tochter Maria unehelich bekamen, fand die Hochzeit erst am 14.05.1736 statt. Sie wanderten vermutlich direkt danach mit Manumissionseintrag vom 18.5.1736 aus. Die fällige Gebühr wurde laut Hacker vom Schwiegervater bezahlt. Ihr Sohn Johann kam in der neuen Heimat am 07.02.1740 zur Welt. Für den Namen Büeche existieren folgende Schreibweisen: Büche, Büchi, Puichi, Bueche, Biche. 1745 und 1752 wurden weitere Söhne, Tobias und Mathias geboren. Die Eltern starben aber beide bereits 1757 in Nagykovácsi.

Und bei Mathias steht als Patin wieder eine Schwarzwälderin eingetragen. Es ist Salome Gisy, die 1740 mit Martin Süß aus Untermettingen hierher auswanderte. Auch sie ist bereits seit 1749 in zweiter Ehe mit einem Adam Lichert verheiratet.

Ende April war ich einige Tage in Budapest und einen Tag in Solymár. Vielleicht habe ich die Landschaft mit anderen Augen wahrgenommen. Ich konnte mir sehr gut vorstellen, warum unsere Vorfahren hier siedelten. Der Blick in Solymár vom Kalvarienberg ist wunderbar, sanfte Berge und viel Grün. Für unsere Schwarzwälder ein vertrautes Bild, denn so sieht es bei uns in manchen Gegenden des Schwarzwaldes auch aus. Es ist vorstellbar, dass nicht alle, die im Ofner Bergland sesshaft wurden, dieses als Ziel hatten. Aber wem ist es zu verdenken, wenn ihm nach einer langen Reise bis Ofen/Buda aus welchen Gründen auch immer die Lust an einer Weiterreise verging. Hier sah es noch irgendwie bekannt aus, aber was kam danach? Und wie ich es in einem früheren Aufsatz geschildert habe, waren in Ofen/Buda und Pest viele Werber vor Ort, um die von der Reise müde, vielleicht sogar krank gewordenen Auswanderer zu einem anderen Zielort umzulenken. Insbesondere in den Ofner und Pester Gasthäusern wurde eifrig für die ungarischen Grundherren geworben.

Die im letzten Sommer im Rahmen des Jubiläumsjahres stattgefundenene Ausstellung” Aufbruch von Ulm entlang der Donau1712/2012“, bestätigt diese meine Vermutung.

Ich zitiere: „Brachten die Ordinari Schiffe die Auswandernden nur bis nach Wien, fuhren die Extra-Schiffe oft bis nach Ofen oder Pest. Die kaiserlichen Behörden sahen Letzteres ungern, den die dortigen Gasthäuser wurden von Agenten der privaten Grundherren rege frequentiert, diese versuchten die auf das nächste Schiffe wartenden Emigranten abzuwerben.“

Und unsere bereits sesshaften Ansiedler zogen mit Sicherheit durch ihre in die alte Heimat bestehenden Verbindungen weitere Nachzügler in das gelobte Land Ungarn. Deshalb dürfen Sie sich auf weitere Aussiedlergeschichten aus dem Schwarzwald freuen.

Verwendete Quellen:

Mikrofilm: KB Lausheim/Blumegg

Mikrofilm: KB Ewattingen

Mikrofilm: KB Bettmaringen

Roland Schütt: Listen von Neusiedlern in den Dörfern der Familie Eszterházy

Marie-Kristin Hauke: Aufbruch von Ulm entlang der Donau

Auszug aus meiner Verkartung Nagykovácsi

TUTTLINGER, Simon

Wohnort: 1681 Blumberg-Fützen. + 25.07.1689 Stühlingen-Blumegg.

Verbindung: oo 09.02.1681 Stühlingen-Blumegg Tz: Hieronymus Maister von Fützen + Johann Burger von Blumegg

GEBHARD, Maria

Wohnort: 1681 Blumberg-Fützen

Weitere Familie: 13.11.1689 Stühlingen-Blumegg mit David

GLEICHAUF

Kinder

1. Anna Maria * 09.08.1682 Stühlingen-Blumegg Pt: Simon Duttlinger + Elisabeth Schelblin

2. Simon * 09.07.1683 Stühlingen-Blumegg Pt: Simon Duttlinger + Elisabeth Schelblin

3. Christian * 14.04.1686 Stühlingen-Blumegg Pt: Christian Müller + Magdalena Gritzner

4. Anna Maria * 02.07.1688 Stühlingen-Blumegg Pt: Simon Duttlinger + Elisabeth

TUTTLINGER, Simon Elt: T., Simon + GEBHARD, Maria

* 09.07.1683 Stühlingen-Blumegg + 20.10.1740 63 Jahre alt Nagykovácsi

Trauzeuge 29.05.1711 bei Christian Tuttlinger und Beatrix Schildknecht

Verbindung:oo?.

HUMB, Maria

<Am 16.06.1737 taucht in Agostyán/Augustin ein Simon Duttlinger aus Stühlingen-Blumegg auf>

Kinder

1. Matthäus * 22.09.1725 Stühlingen-Blumegg. Pt: Johann Rendler + Maria Weltin

2. Maria * 04.06.1727 Stühlingen-Blumegg Pt: Johann Rendler + Maria Weltin

3. Barbara * 20.12.1729 Stühlingen-Blumegg Pt: Johann Rendler + Maria Weltin

TUTTLINGER, Christian Elt: T., Simon + GEBHARD, Maria

* 14.04.1686 Stühlingen-Blumegg Getauft 14.04.1686 Stühlingen-Lausheim

Pt: Christian Müller + Magdalena Gritzner, pater Felicissimus Mösner

Wohnort: Stühlingen-Blumegg.

+ 13.07.1741 verheiratet etwa 70 Jahre alt Nagykovácsi Pate 07.02.1740 bei Johann PÜCHI

Verbindung: oo 29.05.1711 Stühlingen-Lausheim Tz: Simon Tuttlinger ; Jakob Greininger

SCHILDKNECHT, Beatrix

<Wohnort 1747 Nagykovácsi bei Michael Tuttlinger + Clara Leyrer>

* 1697 err. Wohnort: 1711 Stühlingen. + 14.06.1767 Nagykovácsi Pate 07.02.1740 bei Johann PÜCHI

Kinder

1. David * 27.12.1712 Stühlingen-Blumegg Pt: Johann Rendler + Maria Duttlinger.

2. Franziska * 08.02.1714 Stühlingen-Blumegg Pt: Johann Rendler + Maria Duttlinger.

3. Anna Maria * 29.03.1716 Stühlingen-Blumegg Pt: Johann Rendler + Maria Duttlinger

4. Johann * 26.10.1717 Stühlingen-Blumegg Pt: Maria Duttlinger

5. Johann Michael * 30.09.1719 Stühlingen-Blumegg

6. Beatrix * 12.11.1721 Stühlingen-Blumegg Pt: Johann Rendler + Maria Duttlinger + 09.07.1746 Nagykovácsi.
7. Katharina * 08.09.1723 Stühlingen-Blumegg + 15.04.1812 Nagykovácsi
Pt: Johann Rendler + Maria Duttlinger
oo 10.07.1746 Nagykovácsi Sebastian TAGSCHERER
8. Anna * 29.09.1726 Stühlingen-Blumegg Pt: Johann Rendler + Maria
9. Mathias * 24.02.1729 Stühlingen-Blumegg Pt: Johann Rendler + Maria Duttlinger. + 1729
10. Eva * 24.02.1729 Stühlingen-Blumegg Pt: Johann Rendler + Maria Duttlinger.
11. Johann Baptist * 20.07.1730 Stühlingen-Blumegg. Pt: Jakob Höry + Maria Kuttruff.
12. Magdalena * 01.03.1732 Stühlingen-Blumegg + 25.02.1742 10 Jahre alt Nagykovácsi.

TUTTLINGER, Johann Michael Elt: T., Christian + SCHILDKNECHT, Beatrix

* 30.09.1719 Stühlingen-Blumegg Pt: Johannes Rendler + Maria Tuttlinger.
Pate 11.10.1737 bei Martin ERET Pate 28.03.1744 bei Johann Michael KUNT Pate 14.10.1744 bei Johann Michael PININGER Pate 19.03.1747 bei Johann Michael PININGER Pate 09.05.1748 bei Clara PININGER
I.Verbindung: oo 02.01.1745 Nagykovácsi Tz: Johann Georg Mayer; Johann Georg Dingel

LEYRER, Clara

* 1726 err. + 24.04.1765 39 Jahre alt Nagykovácsi. Pate 28.03.1744 bei Johann Michael KUNT
Pate 14.10.1744 bei Johann Michael PININGER Pate 19.03.1747 bei Johann Michael PININGER
Pate 09.05.1748 bei Clara PININGER

Kinder

1. Rosalia * 05.02.1746 Nagykovácsi Pt: Josef Bayer + Rosalia NN
2. Josef * 14.02.1752 Nagykovácsi Pt: Josef Bayer + Rosalia NN
3. Clara * 13.02.1756 Nagykovácsi Pt: Josef Bayer + Rosalia NN
4. Eva * 23.04.1765 Nagykovácsi

II.Verbindung: oo 29.08.1765 Nagykovácsi Tz: Sebastian Tagscherer ; Balthasar Pininger

KÖNIG, Maria Ursula

<Witwe, sponsa ex Germania>

III. Verbindung: oo 08.08.1773 Nagykovácsi Tz: Sebastian Tagscherer ;
Balthasar Pininger

SCHILLER, Anna Maria * 1724 err.

GLEICHAUF, David

Wohnort: 1689 Blumberg-Fützen + 21.10.1728 Stühlingen-Blumegg

Verbindung: oo 13.11.1689 Stühlingen-Blumegg Tz: Simon Duttlinger +
Conrad (kein weiterer Name)

mit < 3435> **GEBHARD**, Maria

Wohnort: 1681 Blumberg-Fützen.

Weitere Familie: 09.02.1681 Stühlingen-Blumegg. mit Simon

TUTTLINGER

Kinder

1. Johann Dominik * 04.08.1690 Stühlingen-Lausheim Pt: Simon Duttlinger
+ Elisabeth Schelbin

2. Mathias * 06.05.1693 Stühlingen-Lausheim. Pt: Simon Duttlinger +
Elisabeth Schelbin.

3. Katharina * 27.11.1695 Stühlingen-Lausheim. Pt: Simon Duttlinger +
Elisabeth Schelbin.

GLEICHAUF (GLEICHAUFF) , Johann Dominik Elt: G., David +
GEBHARD, Maria

* 04.08.1690 Stühlingen-Lausheim. Pt: Simon Duttlinger + Elisabeth
Schelbin + 11.03.1743 52 Jahre alt Nagykovácsi. Trauzeuge 24.11.1740 bei
Nikolaus MÜLLER und Maria HEITZ (404)

I. Verbindung: oo vor 1713 Wohnort der Familie: 1715 Stühlingen-Blumegg

SCHRENCK, Maria

Kinder

1. Josef * 14.10.1713 Stühlingen-Blumegg. Pt: Johann Burger + Maria
Kuttruff + 15.11.1736 23 Jahre alt Nagykovácsi.

2. Katharina * 10.02.1715 Stühlingen-Blumegg Pt: Johann Burger + Maria
Kuttruff + 04.12.1736 22 Jahre alt virgo Nagykovácsi

3. Barbara * 02.05.1716 Stühlingen-Blumegg. Pt: Johann Burger + Maria
Kuttruffin

4. Anna Maria <Mutter Maria Schrenckin> * 04.02.1718 Stühlingen-
Blumegg. Pt: Johann Burger + Maria Kuttruffin

5. Anna Maria <Mutter Maria Schrenkin> * 24.05.1719 Stühlingen-Blumegg
Pt: Johann Burger + Maria Guttruffin (Kuttruff).
6. Barbara * 06.10.1720 Stühlingen-Blumegg. Pt: Johann Rendler + Agatha Rottmundin
7. Anton * 19.09.1723 Blumberg-Fützen
8. Anna Maria * 02.03.1725 Stühlingen-Blumegg Pt: Johann Burger + Maria Kuttruff

II. Verbindung: oo 1726 vor

HIRTH, Maria

Kinder

1. Agatha * 24.11.1726 Blumberg-Fützen Pt: Johann Rendler + Agatha Rothmundin. Pate 27.08.1744 bei Anna Maria Agatha PININGER
2. Magdalena * 06.05.1730 Blumberg-Fützen Pt: Johann Rendler + Agatha Rothmundin

PININGER (BININGER) , Martin

Verbindung:oo?.

ZIMMERMANN, Katharina

<auch Anna Katharina geschrieben>

Kinder

1. Maria * 30.11.1693 Pt: Christa? (Christian) Morath + Elsa Chorhumel.
2. Josef * 05.03.1695 Wutach-Ewattigen Pt: Lorenz Chorhumel + Barbara Stritt
3. Vinzenz * 22.01.1698 Wutach-Ewattigen Pt: Lorenz Chorhumel + Barbara Stritt
4. Maria Magdalena * 13.01.1699 Wutach-Ewattigen.
5. Katharina * 07.11.1700 Wutach-Ewattigen Pt: Anton Zimmermann + Elisabeth Chorhumel
6. Josef * 20.05.1703 Wutach-Ewattigen Pt: Anton Zimmermann + Elisabeth Chorhumel
7. Blasius * 19.12.1705 Wutach-Ewattigen Pt: Anton Zimmermann + Elisabeth Chorhumel
8. Gregor * 12.03.1707 Wutach-Ewattigen Pt: Anton Zimmermann + Elisabeth Chorhumel
9. Barbara * 27.05.1708 Wutach-Ewattigen Pt: Anton Zimmermann + Elisabeth Chorhumel

10. Benedikt * 19.10.1709 Wutach-Ewattingen Pt: Anton Zimmermann + Elisabeth Chorhumel

11. Anna * 30.03.1711 Wutach-Ewattingen Pt: Anton Zimmermann + Elisabeth Chorhumel

12. Elisabeth * 22.01.1713 Wutach-Ewattingen Pt: Anton Zimmermann + Elisabeth Chorhummel

PININGER (BININGER), Johann

Beruf: 1731 Thaurer/Tagelöhner in Wutach-Ewattingen

Verbindung:oo?.

ZIMMERMANN, Margareta

Kinder

1. Lorenz * 16.04.1701 Wutach-Ewattingen Pt: Lorenz Chorhumel + Barbara Hunold

2. Christian * 14.08.1704 Wutach-Ewattingen Pt: Lorenz Chorhumel + Barbara Hunold

PININGER (BININGER), Lorenz Elt: P., Johann + ZIMMERMANN, Margareta

* 16.04.1701 Wutach-Ewattingen Pt: Lorenz Chorhumel + Barbara Hunold

Verbindung:oo?.

HUERTER (HIRTER, HIRTHEr), Katharina

* 22.04.1711 Wutach-Ewattingen Pt: Johann Müllner + Maria Albert.

Kinder

1. Johann * 12.02.1735 Wutach-Ewattingen Pt: Josef Müller + Katharina Zimmermann

2. Maria * 31.05.1736 Wutach-Ewattingen Pt: Josef Müller + Katharina Zimmermann

3. Josef * 19.12.1737 Wutach-Ewattingen Pt: Josef Müller + Katharina Zimmermann

4. Anna * 23.05.1740 Wutach-Ewattingen Pt: Josef Müller + Katharina Zimmermann

5. Josef * 26.10.1741 Wutach-Ewattingen Pt: Johann Vetter + Magdalena

6. Josef * 17.05.1743 Wutach-Ewattingen Pt: Josef Müller + Katharina Zimmermann

7. Johann Michael * 14.10.1744 Nagykovácsi Pt: Johann Michael Tuttlinger + Clara Leyrer

8. Johann Michael * 19.03.1747 Nagykovácsi Pt: Johann Michael Tuttlinger + Clara Leyrer

9. Clara * 09.05.1748 Nagykovácsi Pt: Johann Michael Tuttlinger + Clara Leyrer

PININGER (BININGER), Josef Elt: P., Martin u. ZIMMERMANN, Katharina

* 20.05.1703 Wutach-Ewattingen Pt: Anton Zimmermann + Elisabeth Chorhumel

Verbindung:oo?. vor 1734

WEBER, Katharina

Kind

1. Katharina * 12.03.1734 Wutach-Ewattingen Pt: Clemens Zimmermann + Katharina Zimmermann

2. Anna * 26.04.1740 Wutach-Ewattingen Pt: Clemens Zimmermann + Anna

3. Anna Maria Agatha * 27.08.1744 Nagykovácsi Pt: Anton Gleichauf ; Agatha Gleichauf

PININGER (BININGER), Benedikt Elt: P., Martin +. ZIMMERMANN, Katharina

* 19.10.1709 Wutach-Ewattingen. Pt: Anton Zimmermann + Katharina Chorhumel. + 04.06.1772 64 Jahre alt Nagykovácsi. Pate 19.01.1745 bei Benedikt WEBER (697).

I.Verbindung: oo 24.04.1732 Wutach-Ewattingen Tz: Anton Zimmermann + Martin Friedrich

HUERTER (HIRTER, HÜRTHNER), Maria

<Eltern Jakob Hürther + Maria Zimmermann oo 08.05.1702 Ewattingen>

* 17.09.1704 Wutach-Ewattingen Pt: Claus Steinmann + Anna Lagenberger.

Pate 19.01.1745 bei Benedikt WEBER

Kinder

1. Maria * 06.06.1733 Wutach-Ewattingen Pt: Martin Friedrich + Maria Schmalznapf

2. Magdalena * 15.07.1734 Wutach-Ewattingen Pt: Martin Friedrich + Maria Schmalznapf

3. Martin * 10.12.1735 Wutach-Ewattingen

4. Anna * 29.07.1738 Wutach-Ewattingen Pt: Martin Friedrich + Maria Schmalznapf

5. David * 30.11.1739 Wutach-Ewattigen Pt: Martin Friedrich + Maria Schmalznapf + 07.09.1755 16 Jahre alt Nagykovácsi
6. Georg * 28.03.1741 Wutach-Ewattigen Pt: Martin Friedrich + Maria Schmalznapf
7. Katharina * 05.04.1743 Wutach-Ewattigen Pt: Josef Zimmermann + Magdalena Schmalznapf
8. Christian * 12.10.1744 Nagykovácsi Pt: Christian Kreis + Ursula Leyrer + 13.10.1744 Nagykovácsi.

II.Verbindung: oo 25.04.1754 Budajenő Tz: Johann Georg Grech Budajenő.
Tz: Christian Kreis

KESSLER, Theresia

<vermutlich die Witwe des Peter Kessler - Theresia Freiwillig>

III.Verbindung: oo 30.06.1755 Budajenő Tz: Josef Haller + Jakob Kreis

BRÖCKL, Ida

9. Maria *08.12.1757 Budajenő Pt Katharina Geiselhard

IV.Verbindung: oo 27.02.1764 Nagykovácsi Tz: Johann Georg Kreis Tz: Josef Wellendorf

PRESSEL, Margareta vidua

<Benedictus Pinniger viduus 1764 Buda ex Taban>

Wohnort: 1758 Solymár.

Weitere Familie: 20.04.1758 Nagykovácsi mit Johann Georg **HOFFMAN**

PININGER (BININGER), Martin Elt: P., Benedikt + HUERTER, Maria

* 10.12.1735 Wutach-Ewattigen Pt: Martin Friedrich + Maria Schmalznapf

Verbindung: oo 02.02.1762 Nagykovácsi Tz: Andreas Wittner; Nikolaus Fritz

GRÄFFL, Elisabeth

Kind

1. Michael * 14.10.1762 Nagykovácsi Pt: Michael Lichert + Magdalena NN

PÜCHI (BÜCHE, BÜCHI, PUICHI, BUECHE, BICHE), Johann

<Eltern 28.05.1693 Bartholomäus Bürcchi (+1697) + Katharina Aichkornin oder 30.12.1695 Eltern Hans Jakob Büchi + Eva Amman Pt. Adam Bölli + Anna Stritt Paten Jakob Blattner + Elisabeth Bürcchi oder>

* 24.10.1699 Stühlingen-Bettmaringen + 16.11.1757 verheiratet 62 Jahre alt Nagykovácsi.

Verbindung: oo 14.05.1736 Stühlingen-Bettmaringen Tz: Franz Aichkorn + Abraham Bürchi (Büeche) Wohnort der Familie: 1733 Stühlingen-Bettmaringen.

BASCHNAGEL (PÜCHIN), Ursula

<Eltern Hans Jakob Baschnagel und Maria Doellin>

* 10.10.1706 Stühlingen-Bettmaringen + 21.11.1757 48 Jahre alt Witwe Nagykovácsi.

<<Bueche (Biche) Johann, Bettmaringen oo Ursula Baschnagel Schwiegervater zahlt Manumission Auswanderung 18.5.1736>>

Kinder

1. Maria * 27.05.1733 illegitime nata Stühlingen-Bettmaringen Pt: Josef Brütler + Katharina Aichornin.

2. Johann * 07.02.1740 Nagykovácsi Pt: Christian Tuttlinger + Beatrix Schildknecht

3. Tobias * 06.10.1744 Nagykovácsi Pt: Tobias Ferwagner + Barbara NN

4. Mathias * 12.02.1752 Nagykovácsi Pt: Adam Lichert + Salome Gisy

Zeichenerklärung:

err = errechnet

Pt = Pate

Tz = Trauzeuge

KB = Kirchenbuch



*Karten vom
Google Maps*

Franz Sétáló: Die Tunner

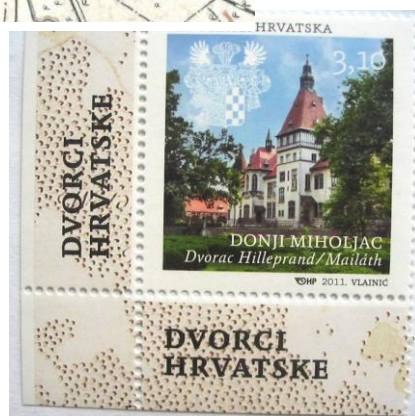
Der eine Zweig meiner Ahnen – Neidhardt – mütterlicherseits ist die Familie Tunner, ein anderer die adelige Familie Csóka.

Unter den Tunner-Vorfahren habe ich über Matthias Tunner Kenntnisse. Matthias Tunner habe ich aus dem Kirchenbucheintrag über die Taufe eines seiner Söhne (*Abb. 1*).

Der Neugeborene kam am 10. Februar 1834 auf die Welt und in der heiligen Taufe erhielt er den Namen Gustav Josef. Die Mutter des Jungen – die Frau von Matthias – war Josefa Tomka. Der Vater – Matthias – war „*procurator apud Domini*“, also Verwalter auf dem Grundbesitz von Gustav Freiherr von Prandau in Donji Miholjac (ung. Alsó Mihályfalva, dt. Unter-Miholtz, Kroatien), gegenüber Drávaszabolcs.



*Donji Miholjac
auf der Landkarte*



SchlossHillebrand

„Die Herrschaft Donji Miholjac entstand 1831, als nach dem Tode von Josef Ignaz Hilleprand von Prandau die Herrschaft von Valpó zwischen seinen Söhnen aufgeteilt worden ist: Gustav (1807-1885) erhielt das südliche Teil der Herrschaft mit dem Sitz in Valpó, Karl (1792-1865) das nördliche Teil mit dem Sitz in Donji Miholjac.“ (Wikipedia)

„Karl Prandau war ein guter Freund von Joseph Jelačić.“ (Wikipedia)

„Verwalter, der mit der Führung der Rechenschaften und Betreuung der Kasse beauftragter Verwaltungsbeamter, der in den größeren und geordneteren Herrschaften im Range nach dem Direktor oder Provisor kommt, in kleineren Herrschaften aber mit der Führung der Herrschaft oder der Betreuung des zentralen Bezirkes beauftragt zu sein pflegt.“ (Révai Nagy Lexikon, Band 17., Seite 347.)

Aus der obigen Geschichte der Herrschaft Prandau folgere ich, dass Matthias Tunner Anfang der 1830er Jahren zum Grundbesitz kam, die Daten seines Lebenslaufs habe ich erst später entdeckt.

Die Mutter von Gustav Tunner – Josefa Tomka – ist am 23. Mai 1834 um 9 Uhr morgens gestorben. Josefa war damals 28 Jahre alt, ist also 1806 geboren (in unbekanntem Ort). Die Todesursache war „Abzehrung“ (wahrscheinlich Brustfellentzündung). Im Todeseintrag von Josefa wurde durch den Pfarrer eingeschrieben, dass die Kinder von ihr „Sigmund, Maria und Gustav“ waren.

Geburtsort und -zeit von Sigmund und Maria eintziehen sich meiner Kenntnisse. Ich habe im Archiv von Esseg (Osijek) den Taufmatrikel von Donji Miholjac von 1820 bis 1834 – zu dem Tod der Mutter – durchgesehen, habe aber nur die Taufe von Gustav gefunden .

Daraus erfolgt, dass die Familie Tunner mit Umzug nach Donji Miholjac kam und Sigmund und Maria im vorherigen Wohnort der Familie geboren sind.

Gustav hat sich im Jahre 1845 ins „königliche Gymnasium des Zisterzienserorden Pécs“ einschreiben lassen (Abb. 2). Seinen Namen finden wir in der Namensliste der „Linguistischen I. Klasse“ (Abb. 3). Er ist der 18. unter den „I. rangigen“. In ungarischen Grammatik der 7. Am Ende der Namensliste ist „Moralisch gesehen sind alle erstrangig.“ zu lesen.

Am Ende der zweiten Hälfte des Lehrjahres 1846 (Abb. 4) ist Gustav ebenfalls unter den „I. rangigen“ zu finden, als 17. Schüler der Liste, in ungarischem Grammatik aber diesmal bloß der 36.

Unter den Schülern der „Linguistischen Schülern des ersten Jahrganges 1845“ ist Gustav in ungarischer Sprache der Siebente, in sonstigen Fächern der

18. (Abb. 5.), im Lehrjahr 1846/47 in ungarischer Sprache der 16., in sonstigen Fächern der 28. (Abb. 6.).

Merkwürdig, dass Gustav in den „Mitteilungen“ der ersten zwei Jahren mit „slowakischer“ Muttersprache (Bild 5), dann aber als Ungar (Bild 6.) registriert ist.

Warum ging Gustav in Fünfkirchen (Pécs) in die Mittelschule und nicht in Esseg? Wahrscheinlich deswegen, weil die Tunners sich als Ungaren bekannt hatten, das erfolgt auch aus dem Namen der Frau von Matthias Tunner – Josefa Tomka –.

Der andere Grund konnte sein, dass Freiherr Prandau in Fünfkirchen auch ein Haus hatte, und zwar das heutige Gebäude der Archeologischen Abteilung des Museums Janus Pannonius: Széchenyi Platz 12.

„Von der Familie Országh kam das Haus als Folge eines Prozesses in den Besitz der Witwe des Freiherren Prandau, Gräfin Pejácsevics. Danach wurde das Gebäude fast im ganzen 19. Jahrhundert nach der aus Tirol stammende Familie Prandau-Haus genannt, das die vornehmste Pforte in Fünfkirchen in der Biedermeierzeit gewesen ist.“ (Dunai Imre: Vergoldete Blitzableiter. Dunántúli Napló Grátis, 10. Juli 2003)

Wenn Gustav in Fünfkirchen die Mittelschule besuchte, erfolgt die Frage, wo waren die älteren Geschwister von ihm eingeschult? Das ist auch ein Unbekanntes in der Familiengeschichte.

Ich nehme an, dass Gustav im Haus des Barons wohnen dürfte und wäre er ein „Kostgänger“ gewesen. Das Gymnasium war nur ein paar Schritte von dem Wohnort entfernt.



*Rechts das Prandau-Haus,
links das moderne
Zisterziensergymnasium (das alte
wurde Anfang des 20. Jh.-s
abgebaut).*

Eine Vorstellung für die Weiteren konnte sein, dass er nach der Beendigung der Mittelschule sich an die Juristenakademie von Fünfkirchen einschreiben lassen hätte können.

Dieses sorgsame Vorhaben wurde aber vom Schicksal durchgestrichen. Matthias Tunner ist am 25. Februar 1849 gestorben, er war 49 Jahre alt.

Matthias ist also umg. 1800 im unbekanntem Ort geboren. Die Todesursache ist auch unbekannt (*Abb 7*). In der Rubrik für Bemerkungen steht „*Per Thomas Riff D Chyrurgus*“ also der Name des Leichenbeschauers.

In die Rubrik für den Namen des Verstorbenen schrieb der Pfarrer den folgenden Text: „*Matheus Tunner Karisnista Domini Miholjac Rom. Cath. Annor 49, relicta filia Maria et filius Sigismundo et Gustavo*“. Die Geschwister von Gustav lebten also noch, ihr weiteres Schicksal ist aber unbekannt.

Auf dieser Seite des Sterbematrükels war die Todesursache bei jedem Verstorbenen eingetragen, nur bei Matthias stand nichts geschrieben. Warum denn nicht?

Am 14. Februar wurde die Burg von Esseg von dem ungarischen Militär (der Nationalwache von Pécs) aufgegeben. Bis zu dieser Zeit waren Kampfhandlungen in der Stadt Esseg und Umgebung zwischen den ungarischen und den kaiserlichen Truppen. Ich habe daran gedacht, dass Matthias Tunner sich politisch in die Ereignisse eingemischt sollte und deswegen er der den Tod fand. Im Archiv von Esseg erkundigte ich mich bei Frau Zita Kéri, ob es Vergeltungen seitens der Kaiserlichen oder der Kroaten gab, also Matthias Tunner einer Solchen zum Opfer geworden sein konnte? – Frau Kéri hatte keine Kenntnisse über einer Solchen.

Von Matthias Tunner wurde ein Gemälde gefertigt. Das Bild kam erst 1990 zu mir, bis dann wurde es von meinen Ahnen aufbewahrt. Es war in ziemlich schlechtem Zustand, als ich es bekommen habe. Es ist mir gelungen es restaurieren zu lassen, durch den Restaurator der Modernen Ungarischen Galerie, Ferenc Czakó (die Gemälden von Csontváry wurden auch durch ihn restauriert). Meister Czakó erklärte mir, dass der Maler des Bildes zu den sog. Porträtmalern einzuordnen ist. Diese Maler haben nur das Gesicht des Modells ausgearbeitet, die anderen Körperteile wurden von ihnen vernachlässigt.

Matthias war also ein wohlhabender Mensch, es ist dadurch zu beweisen, dass er sich abmalen ließ.

Wenn Matthias Geld hatte, um sich abmalen zu lassen, kann ich dann annehmen, dass er seine Frau, Josefa auch auf einem Gemälde verewigen

lassen konnte. Darüber schweigt die Familientradition, es kam kein solches Bild zur Familie.



Mein Urgroßvater, Gustav und seine Geschwister wurden Waisen. Gustav musste seine Studien in der Mittelschule aufgeben und er hat in Esseg die Handwerk Seifen- und Kerzenmacher gelernt. Als befreiter Lehrling nahm er – nach dem Brauchtum der damaligen Zeit – als Geselle den Wanderstab in die Hand. So konnte er zufälligerweise – vielleicht aber absichtlich – nach Mohács/Mohatsch kommen.

Die Handwerker in Mohács (die Zünfte) haben einen Register (*Abb 8*) über die Gesellen, Dienstmägde geführt, die in den Marktflecken kamen. In diesem Register entdeckte ich den Namen von Gustav Tunner, er wurde 1862 eingetragen.

Die folgenden Daten wurden aufgezeichnet: „28 Jahre alt, kathol. Geselle, aus Milovac gebürtig und bei Franz With“ – „Nr. 700, Hauptgasse“ nahm er die Arbeit „für ein Jahr“ auf.

Ich fand nach Durchsuchen der katholischen Matrikeln von Mohatsch unter den Eheschließungen die nächste Eintragung: „*Joannes Nep Tunner mercator (annor 32; locius originis Zombor)*“ heiratete „*Maria Auber*“. Demnach sollte Johann Tunner 1831 in Sombor geboren sein.

Ich kontorllierte das in den Matrikeln von Sombor und ich fand, dass „*Joannes Nepomocus*“ am 16. Mai 1831 geboren ist, sein Vater war Franz Tunner, Apotheker, die Mutter Elisabeth Kübner. Ich vermute, Gustav wußte, dass Johann Tunner in Mohatsch lebte und deswegen ging er dorthin arbeiten. Wenn Matthias Tunner um 1800 geboren ist, dann der Vater von Johann Nepomuk – Franz Tunner – durfte ein Bruder von Matthias sein.

Gustav Tunner lernte in Mohatsch eine Frau kennen, Julianna Csóka die eigentlich die Frau von Johann Benkő war. Julianna Csóka ist als Tochter des

adeligen Anton Csóka Schuhmachermeister (Vörösmart/Zmajevac, heute Kroatien) und der adeligen Elisabeth Petes am 4. August 1837 geboren. Elisabeth Petes ist am 28. 8. 1843 gestorben. Auch Anton Csóka starb am 4. Februar 1849 in Kisköszeg (Batina). Julianna war damals 12 Jahre alt.

Juliana ist zunächst 1859 in Mohatsch zu finden. Juliana schenkte am 7. August 1859 als Ledige einem Mädchen – Maria – das Leben. Julia war damals 22 Jahre alt. Ihr Wohnort in Mohatsch war im Haus Nr. 865. Hier war sie wahrscheinlich eine Dienstmagd. Die Taufpaten waren Johann Verner und seine Frau, Theresia Havner.

Es fand 1869 in Ungarn eine Volkszählung statt. im Archiv vom Komitat Branau blieb ein Teil der Zusammenschreibung über Mohatsch erhalten.

Das Haus Nr. 885. ist unter den erhaltengebliebenen Blättern zu finden. Das Haus war in der Gasse „*Obere-Donau-Reihe*“, es wohnten drei Familien in ihm: ein Agent der Dampfschiffahrtsgesellschaft mit Familie und zwei Fischerfamilien.

Die Taufpaten von Maria wohnten im Haus „*Obere-Donau-Reihe 878.*“. Auf dem Blatt des Vokszählungsbogen stehen ihre Namen: „*Joannes Verner piscator et Theresia Havner*“.

Das nächste Lebensereignis von Julia steht im römisch katholischen Kirchenbuch von Lak (Főherceglak, heute Kneževo, Kroatien). Sie gebar am 18. November eine Tochter, Elisabeth. Bei den Bemerkungen steht: „*posthuma*“ (nachgeborene), denn der Mann von Juliana, der „*defunctus Franciscus Herbi faber ferrari*“ (der verstorbene Franz Herbi, Schmied) war.



Juliana hatte jetzt schon zwei Töchter. Sie lebten im Gehöft Buszeklicza, der zu Lak gehörte. Hier hat sie ihre nächste Ehe am 22. November 1863 mit dem Schmied Johann Benkő geschlossen. Johann Benkő ist in Jászó (slow. Jasov, dt. Jossau) neben Kaschau /Košice geboren (in Jászó war ein prämonstratenser Kloster). Johann Benkő und Juliana waren 25 Jahre alt damals. Nach dem Namen von Juliana trug der Priester ein: „*nobilis nata*“, also adelig geboren.

Mit dem Namen von Juliana trifft man das nächste Mal in Deutschbohl (heute Bohl/Bóly), und zwar im röm. kath. Taufmatrikel. Hier wurde die Taufe ihrer neugeborenen Tochter: Berta (25. Dezember 1872) eingetragen.

Was ist zwischen dem November 1863 und dem Januar 1872 passiert? Nur die „Memoiren“ von meinem Großvater, Gustav Neidhart weisen auf diese alten Zeiten zurück.

Der Mann von Juliana – Johan Benkö – ist „*verschwunden*“ - schrieb mein Großvater. Ich kann das bis heute nicht akzeptieren, es wurde wahrscheinlich ein *ungünstiges* Ereignis verheimlicht. Ich habe eine Vorstellung, aber hier möchte ich darüber nicht schreiben.

Juliana ist aus Lak nach Mohatsch gegangen und nach meinem Großvater war sie Köchin bei einer Fischerfamilie. Nun, wer hat währenddessen um ihre Töchter gesorgt? Juliana und Gustav Tunner haben sich in Mohatsch kennen gelernt. Die Bekanntschaft wurde zur Liebe. Eine Ehe konnten sie nicht schließen, denn es gab den verschwundenen Mann – Johann Benkö.

Wäre Johann Benkö wirklich verschwunden, hätte dann Juliana beantragen können, ihre Ehe ungültig zu machen, wie ich dazu einen Beispiel im Ehematrikel von Püspökbogád gefunden habe. Dieser Fall wurde im Jahre 1848 bei der Eheschließung Nr. 28. aufgezeichnet, am 9. Mai:

„Josef Kis verwitweter Landwirt, Katharina Széles, deren vorheriger Mann, Josef Albert vor 17 Jahren aus Bogád geflohen ist und da er landesweit gesucht nicht aufgefunden worden ist, wurde durch den Bischof für die Frau erlaubt, wieder zu heiraten.“

Juliana und Gustav Tunner haben sich also verliebt und sich entschlossen, zusammen zu leben. Sie haben sich entschlossen, aus welchem Grund auch immer, nach Deutschbohl zu ziehen und dort aus dem Beruf von Gustav Tunner – Seifenherstellung und Kerzengießerei – leben. Dafür brauchten sie ein gewisses Kapital. Das hat er von seinem bisherigen Meister – Franz Witt – bekommen. Dieses Darlehen wird durch diese Urkunde bewiesen:

„Hohes Katastralamt

Aufgrund des unter „A“ im Original und unter „B“ in Kopie beigelegten durch Johann Szilezl und seine Frau geb. Margita Novákovics am 9ten April 1870 in Deutschbohl ausgestellten Schuldscheins erbitte ich, das hohe Katastralgericht würde ein Hypothek auf das Kleinhaus in Deutschbohl Nr. 233., im Grundbuch unter Nr. 253 eingetragene, ferner auf die Immobilien mit den Parzellenzahlen 446, 1320 und 1725 gegen 205 Fl Kapital und dessen 6 prozentigen Zinsen ab dem 9. April 1870 mit einem Rückzahlungspflicht bis zum 1. Januar 1872 einverleiben, und nach dessen Vollstreckung den Schuldschein dem in Mohatsch wohnhaften Franz Witt, dem ich – laut Klausel – es zediert hatte, aushändigen.

*Mit Hochachtung bin ich des hohen
Katastralstuhles ergebener Diener:*

Gustav Tunner Deustchbohler Einwohner”

Gustav Tunner konnte sich aus der Seifenherstellung und Kerzegießerei, und Verkauf von Diesen gut unterhalten, und seine Familie entsprechender Weise ernähren.. Wie es der Grundbuchauszug bezeugt, konnten sie 1873 bereits ein Haus kaufen. Das Haus hatte eine gute Lage, an der Straße, die aus Richtung Fünfkirchen kam. Das war dem Geschäft vorteilhaft. 1891 konnten sie den Weizen für das Brot – mindestes teilweise - herstellen. Und es zeigt einen besonders guten Geschäftslauf, dass sie 1877 einen Weingarten mit Preßhaus besaßen.

Am 15. März 1875 ist die zweite Tochter von Juliana Csóka und Gustav Tunner, Gisela auf die Welt gekommen.



Juliana Csóka und Gustav Tunner



Stehend, v.l.n.r.: Gustav Neidhart (14 J.), Frau von Benedikt Neidhart (Berta Csóka, 32 J.), Frau von Cesar Bucellari (Elisabeth Csóka, 42 J.), Frau von Karl Wertmüller (Maria Csóka, 44 J.), Frau von Karl Trischler (Gisela Csóka, 28 J.), sitzend: Irma Trischler (4 J.), Frau von Johann Benkő (Juliana Csóka, 66 J.), Stefan Trischler (10 J.).

Juliana Csóka ist am 22. Dezember 1905 an „Schlaganfall“ gestorben, sie war 68 Jahre alt.

Ihr Lebensgefährte, Gustav Tunner starb am 9. September 1907, „Altersschwäche“ ist die Bezeichnung der Todesursache. Gustav war 73 Jahre alt.

Die Geschichte dieses Zweiges meiner Familie veröffentliche ich in der Hoffnung dass Jemand die Unklarheiten lösen kann: wo sind Matthias Tunner Josefa Tomka geboren, wo haben sie geheiratet, wo sind ihre Kinder geboren? Und was verursachte den Tod von Matthias Tunner? Vielleicht könnte Jemand helfen, ich hoffe.

Die im Artikel erwähnten Bilder:

Abb. 1

7. 4. 329 = 10 4'

6

307 395 njam
940.

Kraljevina: Jugoslavija.
Regnum:

KRSNI LIST

TESTIMONIUM BAPTISMI.

Biskupija: *Jakovina*
Dioecesis: *Travnik*
Banovina: *Travnik*
Komitatus:

U matici krštenih rimo-katoličke župe sv. *Mihola - Arhiep.* u *J. Miholju*
svez. *11* str. — br. *16* zabilježeno je ovo:
Matriculae Baptisatorum Parochiae romano-catholicae S. *Miholaj - Arch.* in *J. Miholju*
tomo *10* pag. — Nr. *16* Inscriptum est:

Godine: *Ukoliko pristiglo u ovo Frigor. mesec* 1834 rodjen:
Anno: *1834* dana: *10* die: *9. 11.* nat:
mjeseca: *februari* mensis: *10* die: *9. 11.* nat:
a godine: *1834* anno vero: *1834* dana: *10* die: *10 februarii* kršten je: baptisatus est:

Krštenika: Baptisati:	Ime: Nomen:	<i>Guastarus</i>	
	zakoniti ili nezakoniti: legitimus vel illegitimus:	<i>legitimus</i>	
Roditelji njegovih: Parentum ipsius:	vrijime, ime i stalis: cognomen, nomen et conditio:	oca: patris:	<i>Matthias / Matyas / Turner</i> <i>procurator quid dnm in (x)matate</i>
		majka: matris:	<i>et Theresia / Josephina / Greff</i>
	vjera: religio:	<i>Romani cath.</i>	
	prebivalište: domicilium:	<i>Miholjac</i>	
	Kumova ime, prezime i stalis: Patrinorum nomen, cognomen et conditio:	<i>Hermelin Carolini uxoris</i> <i>Sanktbalorsky Franca</i> <i>venator principis /בודار</i>	
	Krštelja ime, prezime i služba: Baptisantis nomen, cognomen et officium:	<i>Juranyi Josephus</i> <i>parochus</i>	
	Opaska: Observatio:		

DIN 10 DIN

Da se ovaj izvadak iz gore pomenute matice krštenih sa tom maticom može sjedi potpisani svjedoči vlastoručnim potpisom i župnim pečatom.

Extractum hunc ex supradicta matricula baptisatorum cum eadem matricula concordare, infrascriptus testatur propria manus suscriptione et appensione sigilli parochialis.

U *J. Miholju* dana *6* mjeseca *septembris* godine *1930*
Datum die mensis anno

Johannes Krijcko
parochus

Abb. 2:

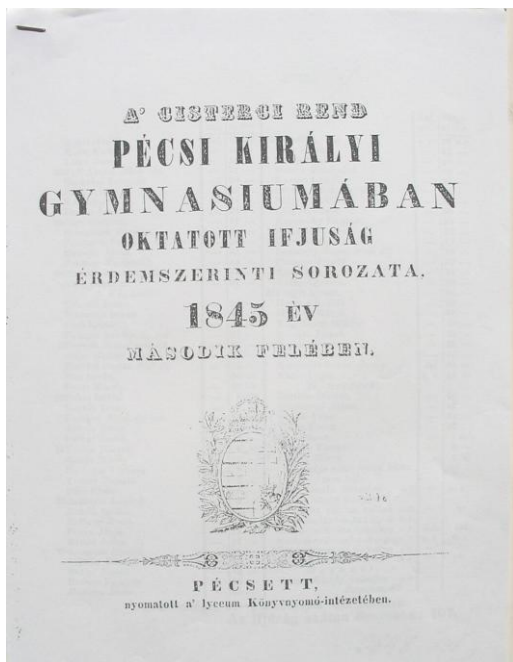


Abb. 3:

Felker Endre.	—	4 —	5 Leja János.	
15 Trober Mátvás.	—	6 —	Németh Vincze.	
Musitz Mihály.	—	11 —	Lauber Gábor.	
Hellinger Ferencz.	—	5 —	<i>Betegsége miatt próba tétel</i>	
Tunner Gusztáv.	—	7 —	<i>nem tett:</i>	
Kiss Endre.	—	8 —	Peics László. <i>különb. e.</i>	
20 Hellinger Eduárd.	—	9 —	<i>Az iskolát elhagyták:</i>	
Halmik Ignác.	—	17 —	Baczovits Vincze. <i>különb. e.</i>	

Abb. 4:

Krasznay Gyula.	—	34 —	Pap József. <i>ism.</i>	—	33 —
Trober Mátvás.	—	28 —	50 Komáromy Ernest.	—	38 —
15 Redl Alajos. <i>Misk. dij.</i>	—	9 e. r.			
Hellinger Eduárd.	—	37 Jel.	<i>II. Rendűek:</i>		
Tunner Gusztáv.	e. r.	36 —	Kolhorsz János.	e. r.	39 e.
Koch Ferencz.	—	10 e. r.	Kovács József.	—	7 m.
Hellinger Ferencz.	Jel.	35 Jel.			
20 Horváth József. <i>ifj.</i>	—	11 e. r.	<i>III. Rendűek:</i>		
Ecsedy Imre.	e. r.	12 —	Ponaor József.	e. r.	2 m.
Kiss András.	Jel.	17 —	Unger Kálmán.	—	3 —
Mihálovich Kámil.	e. r.	4 —	Cserfa Ignác.	—	4 —
Jakob Péter.	Jel.	14 —	Gondos Ferencz.	—	1 —
25 Horváth József.	e. r.	15 —			

Abb. 5:

Clas. civi. Puzlovice. Januarius 1845.

Numerus	Cognomen, et Nomen, Aetas, Religio.	Nati o, Locus Natalis, Comitatus, vel Provincia.	Pater vel Tutor, aut Curator, ejus Conditio, et Habitatio.	An sti- yendus, vel alumnus Con- victus.	Clas- sis no- rum.	E Doctrina Relig.	E x omnibus studio- rum argumentis.	I n Lingva et Literatura Hungarica.
57	Thury Lajos 11 evi R. P.	Magyar Tolna	Tulor. Ullat Andras Tolna P. P. János Sengelike			1. elv.	elr 53	elr 44
+ 90	Turner János 10 evi R. P.	Tolna Miholcsa Perőcske P.	Mátyás Szamlató Miholcsa			1. elv.	elr 18	elr 7

Abb. 6.

	P. N.	Városmegye.					
+ 68.	Turner János 12 éves P. N.	Magyar Mts. Köcsk János P. N. Pázmány	Ullas Matyas Sántaró Ugyanott		1. elv.	F	3. e. t. 26
	Thury Lajos	Magyar Pén. Köcsk	Ugyanott Ullat				16

Abb. 7:

Abb. 7

56.	hora 6 ¹⁷ ⁰⁰ meridia	Miholcsa	Androna Jacson	19 ⁰⁰	hora 7 ¹⁹ meridia	Miholcsa	Putiana	Andreas Jucsic	pellionio	Febres
57.	hora 9 ²⁴ meridia	Katisovica	Lazarina	24 ⁰⁰	hora 9 ²⁴ meridia	Katisovica	Marej	Ligmundie	Katisovica	Febres.
58.	hora 7 ²⁵ meridia	Miholcsa	Martina	25 ⁰⁰	hora 7 ²⁵ meridia	Miholcsa	Maria	ca	filia	ca

M e n s e 1840

Abb. 8:

Veter	Kétsz ana	18	Veter	Szalgálo	Mohácsi	Selén & anj
Fra	Jánosné	16	Katalin	Szalgálo	Mohácsi	Wittf. f. f.
Veter	Bábel's magolna	19	Katalin	Szalgálo	Mohácsi	Wittf. f. f.
Veter	<u>Füster</u> Gyula	20	Katalin	Segény	Mihály	Veter
Veter	Örök Zsig	21	Református	Segény	Tafel	Veter
Fra	Jenci Teréz	21	Katalin	Szalgálo	St. Eutai	Füster Ká



Kornel Pencz: Eine nichtdeutsche Familie aus einem deutschen Ort in Ungarn

Ich, wie viele heute lebenden Batschkaer, besonders in der Stadt Baja, habe nicht nur deutsche Vorfahren, sondern auch die aus anderen Nationalitäten: Bunjewatzen (katholische Südslawen), Slowaken und sogar Ungaren. Die sind genau so wichtig für mich wie die Deutschen, ich trage ja ihre Gene weiter (und sogar mein mitochondriale DNS ist bunjewatzisch...).

Bei manchen Familien ist es schwer zu entscheiden, welcher Nation sie eigentlich gehören, ganz besonders ist es bei den Slowaken so, da sie hier in der Batschka schnell ihre Muttersprache verlieren, sie waren ja in einer geringer Anzahl, und öfters aus solchen Teile des ungarischen Oberlandes (heute Slowakei) hierhergezogen, wo sie mit Ungaren und Deutschen zusammenlebten. Typischen Beispiele sind die Madjaren in Waschkut/Vaskút (z.B. die Familien Csözik, Fábik, Vizsmeg etc.), die wohl in den letzten 200 Jahren ungarisch gesprochen haben und als Madjaren gekennzeichnet waren, aber die Deutschen in Waschkut nannten sie nicht „Ongra“ (Ungaren), sondern

„Schluwaka“ (Slowaken)¹, weil in der kollektiven Erinnerung die Wurzeln noch nicht in Vergessenheit geraten waren.

Die Familie, über meine jüngste Forschungen ganz sensationelle Entdeckungen ergaben, heißt REPKA. Nach erstem Hören könnte der Name ungarisch sein, meine Generation hat aber in der Schule pflichtmäßig russisch gelernt, so weiß ich, dass Repka in den slawischen Sprachen Rübe bedeutet.

Meine Repka-Ahnen tauchen zuerst in der 5. Generation auf (mütterliche Großmutter meiner Urgroßmutter mütterlicher großmütterlicherseits, also Kekulé Nr. 63), in der Person von Rosalia Repka (Repka Rozália), die Frau von Anton Madár (Madár Antal). Das Ehepaar war ungarischsprachig.

Anton Madár kam aus Kaloscha nach Baja, sein Vater aber stammte aus Schossberg (Šaštín, ung. Sastyin o. später Sasvár – heute SK-908 41 Šaštín-Stráže), Komitat Neutra/Nyitra . Er heiratete am 8. Januar 1838 in Baja Rosalia, die Tochter von Johann (János) Repka und Anna Vida. Die Vida ist eine zweifelsohne madjarische Familie.

Johann Repka ist am 29. August 1796 in Baja auf die Welt gekommen, er gehörte zugleich der ersten Generation der Sippe, die hier zu Hause war. Er war der dritte Sohn von Johann (János) Repka und Mathea oder Maria Márity (eigentlich Marić, ein typisch bunjewatzischer Name). Und hier war es mindestens 15 Jahre lang das Ende der Reihe, es gab keinen Hinweis, woher die Repkas gekommen sind.

Und im Frühling des vorigen Jahres habe ich auf Familysearch einen unerwarteten (wohl gehofften) Fund gemacht. Ich fand dort einen Johannes Repka, der eben mein Ahne sein hätte können: Johannes Repka war am 27. März 1762 in Smolník in der heutigen Slowakei geboren

Sein Alter passte sehr gut zu der Eheschließung (1788) meines Ahns. Er war Sohn von Matthias (oder soll ich vielleicht Matej schreiben?) und Anna Hudak. Nun, welch ein Wunder, in Baja ist am 21. März 1805 ein Matthias (Mátyás) Repka gestorben. Seine Frau fand ich nicht, er war aber Witwer. Das ist schon mehr als verdächtig.

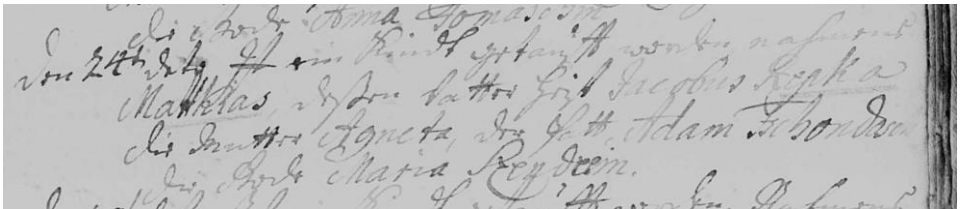
Die Kirchenbücher aus der heutigen Slowakei sind auf Familysearch forschbar, ich konnte mir also den originalen Eintrag ansehen und nach

¹ Siehe Paul Flach: Waschkut. Beiträge zur Geschichte einer überwiegend deutschen Gemeinde München, 1983

weiteren Daten direkt im Kirchenbuch suchen. Was mir auffiel, dass Matthias Repka und Anna Hudak auch einen Sohn namens Ignatz hatte. Der Name kommt sonst nicht so häufig vor, es sei denn in einer Gemeinde oder in einer Familie das ein traditioneller Name ist. Und mein Ahn, Johannes Repka hatte auch einen Sohn mit dem Namen Ignatz. Und der Ignatz auch. Und ein Sohn von Ignatz auch. Der Name war also erblich in der Sippe.

Ich habe im Kirchenbuch von Smolník weitergesucht, ob ich weitere Lebensdaten von dem 1762 geborenen Johannes (oder eher Ján) und seinem Vater, Matthias finde. Das Ergebnis war: keiner der beiden starb in Smolník und Johannes heiratete auch nicht dort.

Obigen Indizen waren für mich genug um festzustellen, die Bajaer Sippe Repka stämme aus Smolník.



Smolník (SK-055 66), deutsch **Schmölnitz**, ungarisch Szomolnok war einst ein überwiegend deutsche Gemeinde im ehemaligen ungarischen Komitat Zips (ung. Szepes), Bezirk Göllnitz (ung. Gölnicbánya). Schmölnitz wurde von deutschen Kolonisten im 13. Jahrhundert vergrößert und 1327 als Semelnech zur Königlichen Freistadt erhoben. Die Bergleute förderten vor allem Gold, Silber, Kupfer und später Eisenerz und Pyrit.¹

Als meine Repka Ahnen noch dort lebten waren die Bewohner nur meist Deutschen, sogar die Kirchenbücher waren in deutscher Sprache geschrieben. Nach der ungarischen Volkszählung aus 1910 lebten in Schmölnitz 1615 Deutschen, 556 Madjaren und 156 Slowaken, die Mehrheit war katholisch. Ich hatte also slowakische Ahnen, die als Minderheit in einer deutschen Stadt lebten. Demnach waren sie der deutschen Sprache beherrscht, vielleicht auch

¹ Quelle: Wikipedia

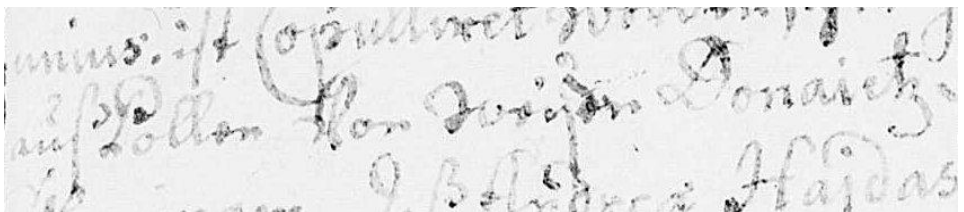
der ungarischen, so hatten sie keine Schwierigkeiten in der mehrsprachigen Donaustadt Baja.

Diese Offenheit wird bewiesen, dass die Nachkommen der Sippe in Baja ohne Hinsicht auf Nationalität heirateten: Madjaren, Deutschen und Bunjewatzen gab es unter den Gatten.

Späte Nachkommen ließen sogar ihren Namen madjarisieren: Dezső Repka 1899 auf Romvári. Die Sippe blühte in Baja, bis zur ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts fand ich etwa 140 Namensträger.

Aber waren die Repkas wirklich Slowaken? Ich suchte in den Schmölnitzer Matrikeln weiter. Matthias ist am 24. Januar 1726 geboren, sein Vater war Jakob, die Mutter Agnes. Die Taufe oder die Eheschließung von Jakob konnte ich nicht mehr finden, es gab nirgendwo ein Hinweis, ob sie echte Schmölnitzer oder Zuzügler waren.

Viel mehr informativ war aber ein Eintrag aus 1714, als im April der „junge Gesell Andreas Rebka“ die „Jungfrau Katharina, deß Andrea Hajdas, und der Mutterß ehe leibliche Tochter“ heiratete. Es stand nämlich der Herkunftsort des Bräutigams geschrieben, leider für mich nicht gut lesbar. Da sonst keine andere Repka-Familien in Schmölnitz lebten, vermute ich, dass Andreas ein Bruder von Jakob war. So können wir die Wurzeln der Repkas in jenem gewissen Ort suchen, der am Dunajetz in Polen liegt. Dieser Fluß, mit slowakischen und polnischen Namen Dunajec (deutsch auch Dohnst) bildete die Grenze zwischen dem damaligen Ungarn und Polen, er hat aber mehr Zweige, Czarny Dunajec (Schwarzer Dohnst) und Biały Dunajec (Weißer Dohnst). Ich habe alle möglichen Ortschaften diesen Flüssen entlang ausgesucht, keiner konnte aber mit dem Namen des Herkunftsortes der Repka übereinstimmen.



Wer könnte mir helfen, den Ort zu identifizieren? „aus Pollen von Donaietz“ Auf Wunsch stelle ich die ganze Seite aus dem Matrikel zur Verfügung! Bitte schreiben Sie mir: kornelpencz@gmx.net.

Sind also die Repkas Slowaken? Oder lieber Polen? Es gab auch ein kaschubisches Adelsgeschlecht aus Hinterpommern, das sich späterhin auch in Polen und Preußen ausbreiten konnte (Namensvarianten: Repke bzw. Rohbeck, auch Rebke, Repka, Riepke, Roepke, Röpcke, Röpecke, Röpke oder Ropecken).

Vielleicht erfahre ich das nach weiteren 15 Jahren.



Die Gemeinde Smolnik heute

Quelle: <http://www.keturist.sk/>

Wir rufen unsere Mitglieder auf, melden sie sich, wenn sie helfen können, an ihrem Wohn- oder Herkunftsort, ein Vereinstreffen zu organisieren.

Voraussetzung: es gibt genug Platz für 50-70 Personen, sowie eine Möglichkeit zum Essen.

Melden Sie sich persönlich an den Vereinstreffen oder schriftlich beim Obmann, Dr. Kornél Pencz.

Wir möchten unsere Treffen für längere Zeit im Voraus planen, damit unsere Mitglieder ihre anderwärtigen Programme danach richten können.

Anerkennung an unserem Mitglied, Klara Steinhauser

„Der Artikel einer Wuderscher Autorin wird den Abgeordneten des Europa Parlaments zugeschickt



Mit dem Titel Local Press Awards ist eine Bewerbung erschienen, worauf sich die Wuderscher Schriftleiter des Homepages minalunk.hu gemeldet haben. Zu unserer großen Freude hat Klara Steinhauser den Preis für ihr Schreiben, erschienen auf der Homepage minalunk.hu. Wir brauchen die Anerkennung!!!

Unsere Mitarbeiterin und die Redaktion brauchten schon die Anerkennung und sie kam zu einem guten Zeitpunkt. Unsere tägliche Arbeit wird von dem Enthusiasmus getrieben, so ist es wichtig, eine Rückmeldung zu haben, dass unsere Schriften und die Werte, die sie vermitteln, auch anderen gefallen.

Das ist auch ein wenig Anerkennung für die Stadt, denn das Schreiben handelt sich über die Geschichte von Wudersch, so kriegt mit dem Preis unsere Geschichte ein bißchen Licht.

Die Bewerbung wurde vom Fundacia Press Club mit dem Sitz in Warschau ausgeschrieben, wessen Partnerfinanzier der Visegrad Found war. Grundziel der Bewerbung war die Beziehungen der Länder der Visegrád Gruppe enger zu gestalten und die Informationen zu verbreiten. „Die Bewerbung erzielt die Themen von Gesamtinteresse der Nachbarländer Mitteleuropas (Polen, Tschechien, Slowakei, Ungarn) in die Umgangssprache einzuschließen, eröffnet die Chance zum Informationsaustausch und zur Zusammenarbeit zwischen den Lokalmedien, ermöglicht den Erfahrungsaustausch und regt die Lokalmedien an“, konnten wir in der Ausschreibung lesen. Die Bewerbung hat die Mitarbeiter der Lokalpresse angesprochen, man konnte solche Artikel, Interviews, Reportagen einschicken, die in irgendeinem lokalen Presseorgan erschienen sind.

Die Gewinner bekamen keine Geldprämien oder andere Sachpreise, sondern ihr Schreiben erschien in eine gemeinsame Ausgabe, die in der originalen nationalen Sprache, sowie auf Englisch die Werke beinhaltet. Die Organisatoren schicken die Ausgabe nach Brüssel zu den Mitgliedern des Europarats.

Ungarn, Wudersch und die Redaktion von minalunk.hu kann stolz auf Klara Steinhauser und ihre Schreiben sein.

Das preisgekrönte Schreiben kann hier gelesen werden:
http://www.minalunk.hu/Budaors/hirek/6233/477/Az_eluzottek_emlekeibol

Erschienen in ungarischer Sprache auf www.minalunk.hu



Übersetzungen für dieses Heft:

Agatha Hárs, Ilona Amrein, Andrea Bakonyi, Kornel Pencz

Anton Rózsai (Reith): Auf den Spuren der Gyóder Familien REITH und SZÖRGL

Ich bin als Familienforscher noch Anfänger, leider begann ich mich erst vor vier Jahren für die Geschichte meiner Vorfahren zu interessieren, auch zu dieser Zeit wurde ich Mitglied des AKuFF. Das Wort „leider“ ist berechtigt, weil jene Familienangehörige, Verwandte im Laufe der Zeit verstorben sind, die die früheren Generationen besser kannten, bzw. sie erinnerten sich noch an die Geschichte der Ahnen auf Grund von Erzählungen. So konnte ich mich während meiner Forschungen an keine noch lebenden Quellen stützen.

In der seitdem verstrichenen kurzen Zeit bereicherte ich mich an Seele und Geist, die Mitglieder des Familienforscher Vereins lernte ich als eine hilfsbereite, sympatische, ähnlich denkende Gemeinschaft kennen. Ich freue mich, Mitglied dieses Vereins sein zu dürfen. Ich weiß die „Profis“ mit ganz bedeutenden Erfolgen zu schätzen, ihre Erfolge spornen mich zu weiterer Arbeit an, und belehren mich, dass es lernen, neue Kenntnisse zu erwerben nie zu spät ist. Im AKuFF Bote ist das meine erste Publikation, so schreibe ich meinen Artikel mit einer tiefen Ergriffenheit.

Einer, vielleicht auch der größte der Gewinne der Familienforschung ist, dass ich beinahe alle Bücher des Vereins gelesen habe, die die Beweggründe, den gesellschaftsgeschichtlichen Hintergrund und die Geschehnisse des Ablaufs der Völkerwanderung im 18. Jh. auf irgendeiner Weise berührten. Meine Forschungen konzentrierte ich auf die Ansiedlung im Raum der Schwäbischen Türkei und suchte nach Angaben bezüglich meines Geburtsortes Gyód/Jood.

In der letzten Phase meiner Forschungen bewegte mich das Dilemma, ob es Familienforschung oder ortsgeschichtliche Forschung ist, was ich betreibe bzw. betreiben soll. Es war jedoch nicht schwer zu entscheiden, dass keines der beiden in alleine, ohne das andere existiert. Das trifft besonders auf eine Dorfgemeinschaft zu, die während ihrer seit dreihundert Jahren bestehenden Geschichte nie aus wesentlich mehr als hundert Familien bestand, und wo nur höchstens unter den Bewohnern deutscher Nationalität der benachbarten Dörfer geheiratet wurde, dies begrenzte sich eher auf die eigene Dorfgemeinschaft, öfters brachte es Blutverwandtschaft verschiedenen Grades.

Nie vergesse ich die Worte meiner Mutter, die sagte, im Dorf seien fast alle mit uns verwandt. Es gelang mir mit Hilfe eines älteren Verwandten, die

Namen der im Dorf Anfang der 1900er Jahre lebenden Familien nach Wohnhäusern zu rekonstruieren. Es stellte sich heraus, dass fast die Hälfte der damals im Dorf lebenden Familien Krum (12), Kerner (11), Reith (10) - Name meines väterlichen Zweiges – oder Frey (9) hieß. Das hing mit der hohen Kinderzahl - in vielen Fällen über 10 - der Familien zusammen. In den Häusern lebten meistens Dreigenerationen-Familien. Die erwähnten Familien stammten von jeweils zwei Familien ab.

Im Falle der Familie Reith stammten laut meines Stammbaums die in 10 Häusern lebenden Reith Familien von demselben Familienoberhaupt.

Allgemeines Ziel der Familienforschung ist es, je mehr über die Vergangenheit zu erfahren, die trockenen statistischen Daten mit „lebensnahen“ Geschehnissen zu „bekleiden“. Dabei gibt es zwei Eckpfeiler: womöglich die frühesten Daten zu erfassen und die Urheimat zu finden.

In die früheste Vergangenheit zu gelangen kostet viel Zeit, Geld und ist auch Frage der Ausdauer. Auch die Urheimat zu finden ist eine schwere Arbeit, da ihre Geheimhaltung auch durch, für die Familienforscher bekannte Ursachen begründet ist. Das bezieht sich besonders auf Siedlungen, deren Besiedlung nicht konzentriert erfolgte, sondern sich mit mehrfachen Einwanderung und Umziehen auf längere Zeit hinstreckte. Gyód/Jood ist eine typische Siedlung dieser Art. Nach der Vernichtung durch die Türkenherrschaft wurde sie auf lange Zeit nur als unbewohnte Einöde signalisiert, nichtmal auf Karten aus dem 18. Jh. findet man Spuren davon.

So schreibt Johann Weidlein in seinem Buch „Die Schwäbische Türkei“ I.: Es entstand um 1750. Gyód ist eine schwäbische Siedlung, sie gehörte zusammen mit Kiskozár und Magyarsarlós zu kleineren Herrschaften - mit einer stufenweisen Ansiedlung entwickelte sich die deutsche Einwohnerschaft im Laufe des letzten Jahrhunderts.

Laut des Urbariums vom Jahre 1767 (das Originale mit Frakturschrift in deutscher Sprache regelte die Dienstleistungen auf 11 Seiten in 9 Punkten, es ist im Archiv zu Pécs vorzufinden) wurden im zur Baksauer Herrschaft gehörenden Gyód 23 steuerzahlende Familien registriert, von denen auf Grund ihrer Namen 14 bestimmt deutscher Abstammung sind. Die Baksauer Herrschaft gehörte zum Gut des Pellérder Grafen Rókus Czindery, der mit seinem 11.610 Joch Ackerland zu den größten Kleinadeligen des 17-18-ten Jahrhunderts gehörte. (Dieses Gut zerstückelte sich bis zum Ende des Jahrhunderts.)

Bei der ersten ungarischen Volkszählung im Jahre 1784 wurden in Gyód in den 26 Häusern 30 Familien und 130 Personen (67 Männer und 63 Frauen)

registriert. 1828 wohnten da 175 Personen, davon sind die Namen von 45 Familienoberhäupten bekannt. Der 27. unter den Steuerzahlenden ist Laurentius Reith, der 30-ste Gasparus Reith und der 35-ste Leonhard Reith sind rechte Brüder, meine Vorfahren väterlicherseits. Mit der Umsiedlung kamen die meisten, (der Zahl nach 7 Familien) aus Vókány, Ráczipetre, aber es kamen auch Familien aus Tevel, Szentlőrinc, Máriakéménd, Málom, Bonyhád, Bikal, Árpád und Pellérd. Für viele Familien war auch mit Gyód die Umsiedlung noch nicht beendet, von den 14 deutschnamigen Steuerpflichtigen aus dem Jahr 1767 blieben bis 1828 nur noch 5. Infolge einer neuen Zuwanderung waren zu dieser Zeit außer einem alle 45 Steuerpflichtigen deutschen Namens, alleine von der Familie Krum waren 5 Namen im Register. Es muss als eine interessante Tatsache erwähnt werden, dass im Steuerregister aus dem Jahr 1828 über Weingärten keine Rede ist, doch schreibt Elek Fényes 1851 im „Geographischen Wörterbuch von Ungarn“ über eine der Umgebung überlegene Größe der Weingärten in Gyód. Letzteres erklärt sich durch die aus Vókány und von der Urheimat mitgebrachte Weinkultur, das vorangehende wiederum durch den Zeitpunkt der Ansiedlung nach Gyönk.

Wenn die Urheimat (oder Urheimaten) schwer herauszufinden ist/sind, dann ist/sind sie es gerade im Falle solcher „gemischten Dörfer. Über das durch die Umsiedlung betroffene Ráczipetre schreibt Elek Fényes 1851: „... die Ansiedler kamen unter Josef II. aus ALSATIA /Elsass/, sie sind zwar Acker- und Weinbauer, doch versteht fast ein jeder zu einem Handwerk.“,

Bei einer Familie, die sich unmittelbar in Gyód ansiedelte, steht im Matrikelbuch auch Elsass, die von ihrer Weinkultur berühmte Siedlung, Opfingen.

Mehrere versuchten den Entstammungsort durch den Dialekt zu bestimmen. Dieses Prinzip hat Anhänger aber auch Gegner, mit Recht. Die abweichenden Dialekten der aus verschiedenen Entstammungsorten stammenden Ansiedler hatten gegenseitige Wirkungen aufeinander, aber bestimmt entwickelte sich eine gewisse Dialekt-Dominanz der Mehrheit, das bei dem Auffinden der Urheimat der Mehrheit behilflich sein könnte.

Dr. Josef Schwing, der aus Véménd stammende Sprachhistoriker forschte mehrere Jahre hindurch die Charakteristika des Gyóder Dialekts. Im Gyóder Dialekt gibt es mehrere Wörter, Wortableitungen, deren ausschließliche Verwendung die Gebietsabgrenzung der vermutlichen Urheimat ermöglichte. Der Forscher vermutet die Urheimat im Mittelraum Schwarzwald, im Gebiet Rottweil. Den Dialekt selbst nannte er „südwestschwäbisch-

niederallemanisch“. Die verständliche, kurze, knapp geschilderte Zusammenfassung dieser wissenschaftlich anspruchsvollen Forschungen samt 12 Karten ist im Buch „Gyód“ von István Rózahegyi-Regal zu finden.

Johann Weidlein bezeichnet in seinem Buch „Die Schwäbische Türkei II.“ den Gyóder Dialekt sich auf die Quelle K. Bohnenberger: „Die Mundarten Württembergs“ berufend als „vorfränkisch“, welcher Dialekt laut der Karte seines Buches „Deutsche Mundarten in der Schwäbischen Türkei“ außer Gyód noch in Gödre, MágoCs, Dunakömlöd und Paks gesprochen wird.

Die obigen Behauptungen betreffs Urheimat bedeuten keine starren Widersprüche, handelt es sich ja um Grenzgebiete einer größeren geographischen Landschaft. Dasselbe bezieht sich auf den Dialekt, dessen starre Handhabung auch kein einerschlagbarer Weg in der Forschung ist. entfernt

Elek Fényes schreibt in seinem Buch: „Geographisches Wörterbuch von Ungarn“ (1851) über Gyód: „deutsches Dorf im Komitat Branau, auf 1 ¼ Stunden Gehweg von Pécs entfernt, liegt in einem dermaßen tiefen Tal, dass der Besucher das Dorf erst erblickt, wenn er es erreicht hat. Sein Hotter beträgt 369 2/4 Joch, davon sind 141 Joch Ackerland, 23 2/4 Joch Wiesen, 45 Joch Weiden, 100 Joch Weingärten, 60 Joch Wälder. Das Ackerland und die Wiesen werden verpachtet. Die Einwohner sind fleißig und von beispielhafter Sitte. Besitzer des Dorfes ist László Czindery.“

Die Einwohner von Gyód/Jood und ihre Zusammensetzung (Personen):

Jahr	1767	1828	1880	1890	1910	1930	1957
Insgesamt	130	175	325	391	528	575	587
Davon Deutsche			314	370	508	546	561

In seinem Buch „Landnahme – Vertreibung – Verbleiben“ schreibt Zoltán Szenyéri übers Jahr 1941: Südlich des Komitatssitzes sank ihre Zahl im bisher mit hohem Deutschtum als Insel herausragenden Gyód dramatisch, weiterhin „Nämlich 1880 gab es in der Branau 104 Ortschaften mit deutscher Mehrheit, in insgesamt zwei davon – in Pécsvárad und Gyód – verschwand bis aufs Jahr 1941 ihre Dominanz

Die veröffentlichte Tabelle widerlegte die Behauptungen von Szenyéri. Ich kenne die Daten der Volkszählung von 1941 betreffs Gyód nicht. Man kann

das nicht mit der Madjarisierung vieler Familien erklären, weil das im Abschlussjahr des zweiten Weltkrieges, 1945 geschah.

Tatsache ist aber, dass die Umgestaltung der Landwirtschaft in Großbetriebe im dritten Drittel des letzten Jahrhunderts, die Anziehungskraft von Pécs hinsichtlich Arbeitsplatz-Wohnort, der Generationswechsel, das durchs Überleben bedingte Wegziehen aus der Stadt ließen die Bevölkerungsproportionen entstellen, bis zu dieser Zeit verschwand die Dominanz des Deutschtums.

Über meine Stammbaumerforschung: ich stellte fest, dass – wie zu vielem im Leben auch zum Erfolg hier etwas Glück gebraucht wird. Ich hatte das Glück, bei meinen anfänglichen Schritten von einer erfahrenen Budapester Familienforscherin, die zum Bekanntenkreis meiner Familie gehörte, unterstützt zu werden, indem sie mir zahlreiche, im Landesarchiv gesammelte Daten lieferte. Mit ihrer Hilfe stießen wir im Keszür Heiratsmatrikelbuch auf meinen Urahn mütterlicherseits, Paul Sörgl mit folgenden Daten: geb. 1825 Lanf in Bavaria, Vater Peter Sörgl, heiratete am 30.01.1855 die Gyóder Sabine Krum in Árpád, Bemerkung: Sartor.

Das war mein Ausgangspunkt. Im Internet suchte ich einen Ort diesen Namens, und fand Lauf an der Pegnitz 15 Km östlich von Nürnberg, eine Kleinstadt mit 25 Tausend Einwohnern, einer reichen geschichtlichen Vergangenheit. Ich suchte im Netz das dortige Städtische Archiv, wo ich einen recht hilfsbereiten Leiter fand. Herr Ewald Glückert bestätigte meine Daten - machte die Bemerkung, dass sie aus Ungarn solche Ansuchen noch nicht bekamen- und ohne jegliche Bitte teilte er über zwei weitere Generationen der Familie Sörgel Angaben mit. (Der Familienname war auch in diesem Fall in vieler Schriftform geschrieben – in Deutschland als Sörgel, in Ungarn als Sörgl, Szörgl und Szargl.)

Der Großvater meines Ururgroßvaters mütterlicherseits, Paulus Sörgel wurde 1770 in einer evangelischen Kleinsiedlung mit einigen Hundert Seelen, in Kirchensittenbach bei Herrsbruck geboren. Sein Sohn Peter Sörgel – über die übrigen Familienmitglieder habe ich keine Informationen- wurde auch in dieser Gemeinde geboren, aber heiratete als Schneider schon in Lauf a.d. Pegnitz. Der Umzug in die Stadt, das Erlernen des Handwerks sind wahrscheinlich mit dem deutschen Erbrecht zu erklären.

Im Mai 2013 besuchten wir mit meiner Familie die als Urheimat betrachteten Siedlungen. Wegen Zeitmangel hatte ich keine Möglichkeit nach den in der alten Heimat verbliebenen Familienmitglieder zu suchen. Laut

Informationen des örtlichen evangelischen Pfarrers bzw. des Archivs leben in beiden Siedlungen mehrere Familien mit diesem Namen. Ein Beispiel dafür ist eine kleine Wirtschaft in Kirchensittenbach.



Peter Sörgel bekam in Lauf a.d. Pegnitz aus zwei Ehen 11 Kinder. Aus seiner ersten Ehe wurden ihm 4 Söhne geboren. Paulus Sörgel war der Drittgeborene, erlernte wie sein Vater das Handwerk des Schneiders. (der Eintrag „Sartor“ im Matrikelbuch bedeutet Schneider auf lateinisch)

Dafür habe ich keine Erklärung, warum und unter welchen Verhältnissen der Schneidergeselle im Alter zwischen 25-30, alleine oder in irgendeiner Begleitung um 1850 nach Ungarn, nach Árpád gekommen ist, wesentlich später als die großen Völkerbewegungen abliefen.

Auf die Frage „Warum blieb er? - konnte das Gyóder Mädel Sabina Krum, die er im Alter von 30 Jahren in Árpád geheiratet hatte - die Antwort sein. Interessant mag es sein, dass ich im Nagyárpád-Familienbuch von András Riszt vergebens nach den bekannten Versionen des Namen meines Vorfahren suchte. Zum Glück zählte das eine sehr gründliche Forschung aufweisende Buch die Familien auch nach Namen der Ehegattinnen auf, deshalb und nach den von mir bekannten genauen Geburtsdaten der Kinder konnte ich meinen

Urgroßvater mütterlicherseits unter dem bis dahin unbekanntem Namen Szörgl identifizieren.

Das erste Kind meines in Árpád angesiedelten, sich dort verheirateten Urgroßvaters wurde noch in Árpád geboren, er konnte um 1860 nach Gyód gezogen sein, denn seine weiteren Kinder wurden dort geboren. Die Grabmäler seiner Kinder sind im Gyóder alten Friedhof auch heute noch zu finden.

Auch in Gyód gab es die Beinamen zum Aufeinanderhalten der gleichnamigen Familien. Der Schneiderberuf war auch bei den späteren Generationen kennzeichnend für die Familie, daraus lässt sich die Bezeichnung unseres Hauses als „Schneiders“ ableiten.

Mein Großvater mütterlicherseits starb im zweiten Weltkrieg an der rumänischen Front. Das Datum seines Todes wurde durch einen gerichtlichen Bescheid auf den 15.02.1944 festgelegt. Ursache und genauer Ort des Todes ist nicht bekannt.

Die ungarländische Geschichte der Familie Szörgl ist relativ kurz, die unter dem Durchschnitt liegende Kinderzahl, weniger Nebenzweige und der nicht häufige Familienname erleichterten den Aufbau des Stammbaumes. Es überraschte mich aber, als ich auch aus der Zeit vor etwa 100 Jahren angesiedelte Familien namens Szörgl fand. Diese sind mit größter Wahrscheinlichkeit in keinem Zusammenhang mit meinem Stammbaum.

In der geraden Linie der Szörgl Familie starb der Familienname mit zwei Töchtern – meine Mutter und ihre Schwester- aus. Das selbe gilt gegenwärtig auf die übrigen Nebenzweige der Familie.

Der Familienstammbaum Szörgl

Paulus Sörgel Tagelöhner - Alturgroßvater mütterlicherseits

*1770 Kirchensittenbach bei Hersbruck. Ehefrau, Sterbedatum ist nicht bekannt

Kinder:

Johann Peter Sörgel *~1790

Name der Geschwister ist bekannt.

Johann Peter Sörgel Schneider – Altgroßvater mütterlicherseits

*~1790 Kirchensittenbach bei Hersbruck +Lauf a.d.Pegnitz 11.04.1857

1.oo Lauf a.d.Pegnitz 1820.10.23.

Ehefrau Helena Barbara Hönig *~1787 Lauf a.d.Pegnitz +vor 1833 Lauf

Kinder:

Johann Hönig *Lauf 16.04.1816 (Ein von der Frau in die Ehe gebrachtes Kind)

Johann Peter Hönig *03.07.1818 (Ein von der Frau in die Ehe gebrachtes Kind)

Wilhelm Sörgel *Lauf 07.11.1820

Johann Georg Sörgel *Lauf 29.07.1822

Paulus Sörgel *Lauf 23.01.1825

Georg Sörgel *Lauf 03.12.1827.

2.oo Lauf a.d. Pegnitz 09.06.1833

Ehefrau: Magdalena Barbara Poppendorfer * Nuschelberg

Kinder:

Aus dieser Ehe sind 7 Kinder entstammt.

Paulus Sörgel Schneider - Ururgroßvater mütterlicherseits

*Lauf a.d. Pegnitz 23.01.1825. +vor 1916

oo Nagyárpád/Keszű 30.01.1855

Ehefrau: Krum Sabina *Gyód. 03.10.1833 +Gyód 04.05.1916

Kinder:

Szörgl Josef *Nagyárpád 23.01.1857

Szörgl Matthias*Gyód 06.03.1863 + Gyód 07.07.1947

oo Keszű 24.04.1883 Ehefrau: Elisabeth Reith *Gyód 1864. + Gyód 1948

Szörgl Katharina *Gyód 01.02.1867 +Gyód 17.01.1868

Szörgl Stefan *Gyód 24.02.1869 oo Keszű 19.01.1892 Ehefrau: Regal

Theresia * Gyód 01.12.1872

Josef Szörgl Schneider - Urgroßvater mütterlicherseits

*Nagyárpád/Árpád 23.01.1857. +Gyód.1939

oo Keszű 20.01.1880

Ehefrau: Katharina Kerner *Gyód 1856 + Gyód 19.01.1914

Kinder:

Szörgl Josef *Gyód 04.09.1880. + Gyód 10.08.1881

Szörgl Paul * Gyód 25.10.1882 + Gyód 22.09.1884

Szörgl Theresia *Gyód 04.04.1885. oo Matthias Perl *Gyód 1883

Szörgl Katharina *Gyód 10.03.1888 oo Paul Krum *Gyód 1886

Szörgl Apollonia *Gyód 05.02.1893. oo Keszű 09.11.1911 Ehemann Kasimir:

Schmidt *Gyód 09.11.1891

Szörgl Josef *Gyód 22.10.1901

Josef Szörgl Schneider - Großvater mütterlicherseits

*Gyód 22.10.1901. + 15.02.1944/gefallen - Rumänien

oo Keszű 1919

Ehefrau: Elisabeth Krum * Gyód 25.10.1902 + Gyód 01.02.1953

Kinder:

Szörgl/Szeredi Katharina * Gyód 15.12.1920

Szörgl Elisabeth *Gyód 12.12.1926 +Gyód 2004

Ehemann: Kasimir Reith *Gyód 27.11.1925 + Gyód 2005.

Katharina Szörgl/Szeredi Landwirtin - Mutter

*Gyód 15.12.1920 + Gyód 17.03.2003

oo Keszű 24.11.1936

Ehemann: Matthias Reith *Gyód 28.11.1912 + an der Front 17.09.1944

Sambata/RO.

Kinder:

Rózsai/Reith Matthias *Gyód 23.02.1938 +Gyód 05.11.1995 ooKeszű

02.05.1959 Ehefrau: Elisabeth Regal *Gyód 01.05.1944 (Geschieden 1963)

Rózsai/Reith Anton *Gyód 01.03.1944 oo Keszű 12.04.1969 Ehefrau: Eszter

Török *Endröd 20.06.1946

Bei dem Abstammungszweig meines Vaters, der Familie Reith ist die Familienforschung schon eine längere Geschichte. Als Anfänger begann ich mich mit allen Personen mit dem Namen Reith zu beschäftigen. Ich musste aber erkennen, dass ich es mit einem sehr häufigen Familiennamen zu tun habe. Ich stellte fest, dass es in der Branau mit ihren vielen kleinen Dörfern weniger solche Siedlungen gibt, in denen keine Familie Reith lebte als welche, in denen es Reiths gab

Meinen Stammbaum versuchte ich von der gegenwärtigen Generation zeitlich entfernt aufzubauen. Ich freute mich über einen jeden Anknüpfungspunkt, als ich auf die Verbindung Eltern-Kind stieß. Während meiner Forschung verwendete ich dreierle Methoden. Zuerst verfolgte ich auch dem Schicksal der Nebenzweige bei den Brüdern, die den Familiennamen tragen, bei den Mädchen nur bis zur Generation ihrer Heirat.

Bei meinem zweiten System verfolgte ich dem Schicksal der Geschwistern in den weiteren Generationen nicht, aber ich versuchte die Daten der Ahnen der direkten Linie detaillierter zu bearbeiten. Die Stämmbäume in diesem Artikel wurden nach diesem System gemacht.

Mit der dritten Methode versuchte ich dem System mehrerer Forscher verfolgend bei allen Eltern die weiteren Eltern der Vorfahren zu suchen und darzustellen. Da sich in diesem System der Kreis der Familien sehr erweiterte, mehrere Familiennamen kamen ins Bild, mit denen ich mich am Anfang überhaupt nicht beschäftigte. So begegnete ich Familiennamen, die häufig vorkommen und die ich bei der Dorfgeschichte schon erwähnte. In diesem System konnte ich von den Eltern ausgehend die grundlegenden Daten von 7 Generationen /wenn auch nicht komplett/ festhalten. Die fehlenden Datengleich welchen Systems – bedeuten meine weiteren Forschungsaufgaben.

Die Gemeinde Gyód gehörte bis vor kurzem zur Pfarrei Keszü. Mit der Auflösung jenes Pfarramtes kamen die originalen Matrikeln zur Pellérder Pfarrei, die zur Zeit die kirchlichen Dienstleistungen sichert. Mir wurde das Überprüfen der Keszüer Matrikel ermöglicht. Überrascht musste ich erfahren, dass ich Gyóder Namen erst bei Einträgen nach 1840 gefunden habe. Logisch stellte sich die Frage, ob das Dorf früher zu einer anderen kirchlichen Gemeinde gehörte. Später stellte sich heraus, dass das eben das Pellérder Pfarramt war, das wusste aber weder der örtliche Pfarrer noch ich.

Das Studieren der Pellérder Matrikel setzte ich dann schon auf Mikrofilmen im Pécsér Archiv fort. Hier fand ich auch verhältnismäßig wenig Gyóder Namen, die Familiennamen meiner Vorfahren auch bis 1814 nicht. Da ich die Zeit der großen Ansiedlungswellen kannte, nahm ich an, dass das späte Erscheinen der Daten die weiteren Umsiedlungen erklären können. Da das Wegziehen keine Angelegenheit der Matrikel ist, musste ich die Gemeinden irgendwie herausbekommen, wo ich die Fortsetzung der Familienzweige finde.

In den Heiratsregistern wurde ich auf die Gemeindennamen Vókány und Ráczpetre aufmerksam, die bei dem Wohnort der Braute und Bräutigame öfters vorkommen. Da hatte ich wieder Glück. Im Blatt des AKdFF fand ich Forscher, mit denen ich einen Briefkontakt aufgenommen habe, so fand ich einen von den Forschern, der gerade dabei ist, von diesen Gemeinden ein Familienbuch zu veröffentlichen. Er fand mit meinen Angaben die Fortsetzung der ab 1813 fehlenden Daten der Reith Familien, ich wiederum die Ergänzung meiner früheren Daten und den heute bekannten Vorfahren in der Geschichte der ungarländischen Reith Familie.

Die interessante Geschichte des Dorfwechsels ist die folgende: der Vorfahre II. Cristophorus Reith wurde in Vókány geboren und starb auch dort, genau wie seine beiden Ehegattinnen. Aus den beiden Ehen gingen 11 Kinder (7 Söhne und 4 Töchter) hervor, aber von den Söhnen erreichten nur 3 das

Erwachsenenalter. Der älteste Sohn, Leonard heiratete nach Ráczipetre, auch sein erstes Kind wurde hier geboren. Sein zweites Kind kam schon in Gyód zur Welt, das war die erste im Pellérder Matrikelbuch gefundene Reith Eintragung. Also er zog 1814 nach Gyód zusammen mit seinen beiden Brüdern und zwei Schwestern. Die letzteren heirateten schon hier. Eine Stiefschwester blieb in Ráczipetre.

Die drei Brüder stehen auch im Gyóder Steuerregister vom Jahre 1828. Bei einem jeden wurden zwei Erwachsene registriert, mit Hausbesitz, hatten große Haustiere, aber keinen Weingarten. 1828 findet man weder in Ráczipetre noch in Vókány steuerzahlende Namens Reith. Im folgenden Stammbaum waren alle Bauern, so habe ich das nicht angeführt.

Familienstammbaum Reith:

Casparus Reith - Obergroßvater

*Németpalkonya 1725 +Vókány 04.06.1776

Ehefrau: Elisabeth *Vókány 1725

Kinder:

Rosalia Reith *Vókány 12.07.1763

Christophorus Reith *Vókány 09.10.1766

Martin Reith *Vókány 01.11.1768

Konrad Reith *Vókány 02.04.1770

Anna Reith *Vókány 02.04.1770 +Vókány 24.12.1789 (war nicht verheiratet)

Andreas Reith *Vókány 1772

Eva Elisabetha Reith *Vókány 13.01.1774 oo R.petre 18.02.1794 Kaspar Nix*16.07.1770

Christophorus Reith - Obervater

*Vókány 09.10.1766 + Vókány 05.08.1808

1.oo Ráczipetre 17.02.1784

Ehefrau: Margaretha Fronterlehr *R.petre 1766 + Vókány 27.11.1789

Kinder:

Margaretha Reith *R.petre 16.11.1784 1.oo R.petre 18.11.1806. Johann Georg Klaub, 2.oo R.petre 10.02.1807 Karl Langert

Leonardus Reith * R.petre 19.02.1787 + Vókány 15.04.1790

Casparus Reith * R.petre 22.10.1789. + Vókány 25.10.1789

2.oo Ráczipetre 19.01.1790

Ehefrau: Catharina Hauser (Witwe von Jakob Potz) *Vókány19.05.1768
+Vókány 27.06.1815 (der erste Mann +21.01.1789, 3.oo.R.petre 07.02.1809
Konrad Emert)

Kinder:

Leonard Reith *Vókány 06.08.1790 + Vókány 04.09.1790

Leonard Reith *Vókány 21.09.1791

Magdalena Reith *Vókány 17.12.1793 +Gyód 21.04.1832 ooGyód 1815

Dittrich Marcus *1795

Casparus Reith *Vókány 01.02.1796.oo Pellérd 22.09.1814 Hipp Anna
*Vókány 13.05.1795

Catharina Reith *Vókány 01.05.1798.oo Pellérd 01.05.1819. Kerner Matthias
*Gyód 1792

Leonard Reith *Vókány 18.05.1801 +Vókány 26.05.1801

Laurentius Reith *Vókány 30.07.1802 +Gyód 11.08.1857 oo Pellérd ~1823

Ehefrau Hornik Eva *Vókány 17.06.1800 +Gyód 09.10.1865

Margaretha Reith *Vókány 06.12.1806

Reith Leonard - Alturgroßvater

*Vókány 21.09.1791. + Gyód 10.07.1848 oo Ráczpetre 09.02.1813

Ehefrau: Karots Theresia *Siklós 1795 + Gyód 13.12.1863

Kinder:

Reith Johann *Vókány 08.11.1813 + Vókány 13.11.1813

Reith Matthias *Gyód 01.11.1814

Reith Andreas *Gyód 15.11.1817. + Gyód 20.08.1864. oo Pellérd 10.02.1836

Ehefrau: Krum Elisabeth *Gyód 04.10.1818

Reith Michael *Gyód 29.03.1820.1.oo Keszű 21.01.1840. Mayer Eva*Gyód
1822 +04.02.1870, 2.oo Keszű 03.05.1870. Krum Eva *Gyód 27.02.1825

Reith Elisabeth *Gyód 29.03.1820. + Gyód 17.02.1834

Reith Matthias - Altgroßvater

*Gyód 01.11.1814. + Gyód 15.05.1852 oo Pellérd 23.03.1834

Ehefrau: Kresz Katalin *Vókány 1816 + Gyód 29.11.1875.

2.oo Keszű ~16.11.1853.Regal Johann Witwer *Gyód 22.08.1812. + Gyód
1872

Kinder:

Reith Georg *Gyód 05.04.1835 + 12.09.1880. oo Keszű 18.01.1853

Ehefrau. Krum Katharina *Gyód 19.11.1841 + Gyód 1910

Reith Kasimir *Gyód 04.03.1838

Reith Paul * Gyód 29.05.1841. oo Keszű 14.11.1862 Krum Elisabeth*Gyód 1845.

Reith Kasimir - Ururgroßvater

*Gyód 04.03.1838 + Gyód 11.12.1917 oo Keszű 26.08.1855

Ehefrau: Laufer Maria Anna *Ráczpetre 04.02.1834 + Gyód vor 1917

Kinder:

Reith Elisabeth *Gyód 05.05.1856.ooKeszű28.02.1876. Mussmann Matthias*Gyód 11.09.1855

Reith Johann *Gyód 16.11.1857

Reith Jakob *Gyód 25.07.1858 + Gyód 29.07.1858

Reith Marianna *Gyód 13.07.1859 + Gyód 13.08.1859

Reith Katharina *Gyód 10.09.1860. + Gyód 01.04.1918.

Reith Johann - Urgroßvater

*Gyód 16.11.1857

1.oo Keszű 17.01.1882

Ehefrau: Lengl Sabina *Gyód 05.02.1865 + Gyód vor 1912

Kinder:

Reith Anna *Gyód 10.08.1884 +Gyód 02.04.1960 oo Kerner Andreas *Gyód 1880

Reith Theresia *Gyód 21.08.1886

Reith Apollonia *Gyód 07.01.1891 1.oo Szörgl Adam *Gyód 13.02.1886

2.oo Keszű 04.02.1925 Mussmann/Meggyesi Andreas*Gyód 1895.

Reith Matthias *Gyód 09.02.1893

Reith Sabina *Gyód 03.03.1896

Reith Johann *Gyód 08.05.1898 +1898

2.oo Keszű nach 1912

Ehefrau: Nesz Rosalia *Gyód 29.07.1865 (Witwe von Mayer Josef *Gyód 1860) Brachte in die Ehe 3 Mayer Stiefgeschwister. Sie hatten keine gemeinsame Kinder.

Reith Matthias - Großvater

*Gyód 09.02.1893 + Gyód 02.03.1942. Wohnte unter Hausnummer 17 in Gyód

1.oo Keszű 18.02.1912

Ehefrau: Kerner Elisabeth *Gyód 29.09.1897 +Gyód 26.10.1915

Kinder:

Reith Matthias *Gyód 28.11.1912

Reith Elisabeth *Gyód 10.04.1915 +Gyód 20.08.1915 (Todesursache: Krämpfe) Bei der Geburt seiner Tochter war der Vater als Infanterist beim Regiment Nr. 52 an der Front

2.oo Keszú 07.02.1919

Ehefrau: Kerner Rosalia *Gyód 20.06.1901 (Schwester der ersten Ehefrau)
+ Gyód 19.01.1954

Reith Elisabeth*Gyód 12.09.1919 +Gyód 2001. oo Neubauer/Nagy Johann *Gyód 1917.

Reith Kasimir*Gyód 17.11.1925. + 2005. oo Szörgl Elisabeth*Gyód 12.12.1926.

Reith Matthias - Vater

*Gyód 28.11.1912. +Sambata/Szombatság/Rumänien an der Front 17.09.1944

Ehefrau: Szörgl/Szeredi Katharina *Gyód 15.12.1920 + Gyód 17.03.2003

Rózsai/Reith Matthias *Gyód 23.02.1938 +Gyód 05.11.1995 ooKeszú 02.05.1959 Ehefrau: Elisabeth Regal *Gyód 01.05.1944 (Geschieden 1963)

Rózsai/Reith Anton *Gyód 01.03.1944

Rózsai/Reith Anton

*Gyód 01.03.1944 oo Keszú 12.04.1969 Ehefrau: Eszter Török *Endrőd 20.06.1946

Kinder:

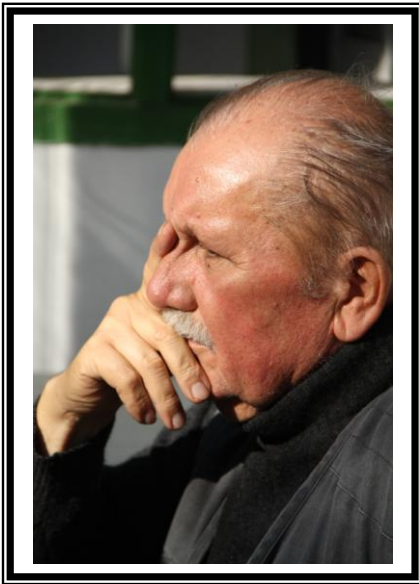
Rózsai Agnes *Pécs 22.05.1970. oo Pécs 28.08.1993 Istenes Zsolt*Szolnok 28.08.1970

Rózsai Gabriel *Pécs 17.03.1977

Ich konnte während der Familienforschung eine Menge von Daten sammeln, doch sind meine Angaben ziemlich unvollständig. Das bedeutet für mich, dass ich noch viel zu tun habe. Das mache ich aber sehr gerne. Während meiner Arbeit und meines alltäglichen Lebens schöpfte ich sehr oft Kraft aus der Vergangenheit meiner Ahnen. Ich habe vor, die Forschung noch lange zu betreiben und erreichen, dass auch meine Nachkommen lernen, die Vergangenheit zu schätzen.

Nachruf

Im Februar des neuen Jahres haben wir zwei – für uns – unerwartete Trauernachrichten empfangen. Am 31. Januar Stefan Gasser, am 22. Februar Michael Lebenguth sind in eine bessere Welt gegangen. Leider zu früh. Sie waren beide aktive Mitglieder des AKuFF und es war uns bekannt, dass sie auch sonst ein tätiges Leben lebten, in vielen Bereichen, aber was für uns besonders wichtig ist, bekannten sie sich zu ihrem Deutschtum.



Michael Lébenguth
Soroksár/Schorokschar
12. Juni 1944
22. Februar 2014



Stefan Gasser
Csolnok/Tscholnok
9. Januar 1944
31. Januar 2014.



AkuFF-Treffen / AkuFF-találkozó



Szakadát 2013. október / Sagetal, Oktober 2013

